

Beitr. Naturk. Oberösterreichs	13	5-42	26.2.2004
--------------------------------	----	------	-----------

Kommentierte Checkliste der Heuschrecken und Fangschrecken (Insecta: Saltatoria, Mantodea) Oberösterreichs

W. WEISSMAIR, F. ESSL, A. SCHMALZER, A. SCHUSTER & M. SCHWARZ-WAUBKE

A b s t r a c t : Annotated checklist of Grasshoppers and Mantids (Insecta: Saltatoria, Mantodea) of Upper Austria.

For the first time a checklist of Grasshoppers (Saltatoria: Ensifera, Caelifera) and Mantids is presented for Upper Austria. The annotated checklist includes all species, which have been recorded for Upper Austria since the middle of the 19th century. Alien species (neozoans) and recent immigrants have been included as well.

The most important data sources for this study are unpublished data of the authors and the relevant literature for Upper Austria. Most of the data have been collected after 1993. Further more, data of unpublished studies and communications of colleagues are included. The collections of Orthoptera at the Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen in Linz and the Naturhistorisches Museum in Vienna have been analysed. Specimen copies of selected rare species of these collections are cited. The Orthoptera fauna of Upper Austria is compared and discussed with adjacent areas, which have been well investigated (Bavaria, Lower Austria).

So far, 63 Grasshopper species and one Mantid species have been recorded for Upper Austria. The records of four species (*Leptophyes punctatissima*, *Pholidoptera fallax*, *Ephippiger ephippiger*, *Sturoderus scalaris*) are doubtful (misidentification, locality in Upper Austria?). The Italian locust (*Calliptamus italicus*) is extinct. Therefore, 59 Orthoptera species have been recorded recently. Of these, 57 species are established outdoor. Two casual neozoans (*Tachycines asynamorus*, *Anacridium aegyptium*) are confined to synanthropic habitats.

New for the Orthoptera fauna of Upper Austria are two species (*Oecanthus pellucens*, *Tetrix tuerki*). The first specimen copy of Southern oak bush cricket (*Meconema meridionale*) is published.

Because of systematic and area-wide mapping the Orthoptera fauna of the Alpine Foothills is known best. The southern rim of the eastern part of the Bohemian Mass (Mühlviertel) and the Enns- und Steyrtaler prealps in south-eastern Upper Austria are well investigated as well. Whereas, only few data from the western part of the Bohemian Mass, from parts of the Alps (especially Salzkammergut in south-western Upper Austria) and from parts of the Innviertel in western Upper Austria (Sawwald, western Danube-valley) exist. Therefore, there is an urgent need for further research in these regions and for some species difficult to detect and determine (e.g. Tetrigidae, genera *Barbitistes*, *Meconema*).

K e y w o r d s : Caelifera, checklist, distribution, Ensifera, grasshoppers, Mantodea, Orthoptera, Upper Austria.

Einleitung

Die Gruppe der Geradflügler (Orthoptera) umfasst die hier bearbeiteten Saltatoria und Mantodea. Die oft vereinfachend als Heuschrecken bezeichneten Saltatoria (Spring-schrecken) gliedern sich in die Ensifera mit den Laubheuschrecken und Grillen und die Caelifera (Kurzfühlerschrecken). Die Heuschrecken- und Fangschreckenfauna von Mitteleuropa ist bezüglich des Artenreichtums überblickbar. Von Ingrisch & Köhler (1998) werden für das deutschsprachige Gebiet 167 Heuschreckenarten angeführt. Die aktuelle Artenliste von Österreich (Berg et al., im Druck) umfasst 126 Arten (Stand Ende 2000). Diese beinhaltet alle autochthonen und eingeschleppten bzw. eingewanderten Arten der Saltatoria, die im 20. Jahrhundert in Österreich nachgewiesen wurden und sich im Freiland nachweislich oder mit hoher Wahrscheinlichkeit fortgepflanzt haben. Exkludiert sind im Freiland nicht etablierte, eindeutige Neozoa, z.B. die Gewächshaus-schrecke *Tachycines asynamorus* (im Unterschied zur Liste von Ebner 1953). Die Fang-schrecken sind in Österreich nur mit einer Art vertreten.

Der faunistische Wissensstand über die Heuschrecken- und Fangschreckenfauna von Oberösterreich war bislang trotz der relativ geringen Artenzahl, der teilweise sehr auf-fallenden Lebensweise und dem Vorliegen guter Bestimmungshilfen (BELLMANN 1985, 1993, CORAY & THORENS 2001, DEUTSCHER JUGENDBUND FÜR NATURBEOBACHTUNG 2001) nur mäßig. Mit der vorliegenden Arbeit wird dieser Kenntnisstand wesentlich verbessert und erstmals für Oberösterreich eine kommentierte Checkliste erstellt.

Material und Methode

Der Großteil der dieser Checkliste zu Grunde liegenden Daten stammt von den Autoren. Es handelt sich dabei überwiegend um unpublizierte Funde der vergangenen 10 Jahre, welche in systematischer, großräumiger Erfassung (Alpenvorland, A. Schuster, Teile der Alpen, W. Weissmair), in gezielten Exkursionen oder in Form von Beifunden erhoben wurden. Auch publizierte (z. B. ESSL et al. 1997, HAUSER & WEISSMAIR 1997, KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000, SCHUSTER 2001, WEISSMAIR 2000, 2002) und unpublizierte (z.B. Weissmair 1999) Daten von Auftragsarbeiten über die Heuschrecken fauna ausgewählter Gebiete Oberösterreichs wurden einbezogen.

Die Orthopterensammlungen am Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen in Linz (M. Schwarz-Waubke) und am Naturhistorischen Museum in Wien (W. Weissmair) wurden überprüft. Die Belege von ausgewählten, meist seltenen Arten werden angeführt.

Die Reihenfolge der Arten folgt INGRISCH & KÖHLER (1998). Die Arttexte sind nach einem einheitlichen Schema aufgebaut. Im Abschnitt Verbreitung wird für jede Art ihr Vorkommen und die Häufigkeit in den drei Naturräumen (Böhmische Masse, Alpenvorland, Alpen) angegeben, an denen Oberösterreich Anteil hat. Die Abgrenzung der Naturräume folgt STRAUCH (1997). Bei ausreichendem Wissensstand wird auch auf Häufigkeitsunterschiede innerhalb der Naturräume eingegangen. Im Abschnitt Erfas-sungsgrad wird in drei Kategorien (gering, mittelmäßig, gut) der Wissensstand zur Verbreitung der jeweiligen Art in Oberösterreich durch das Autorenkollektiv einge-schätzt. Am Ende jeder kommentierten Art werden unter Literatur und Quellen die wichtigsten artspezifischen Datenquellen zur Verbreitung in Oberösterreich angegeben.

Beobachtungen seltener Heuschreckenarten wurden von Kollegen und Freunden zur Verfügung gestellt (siehe Danksagung).

Die Nachweise der Heuschrecken und Fangschrecken im Freiland erfolgten mittels Handfang, Sichtbeobachtungen oder an Hand des arttypischen Gesanges. Die adulten Tiere wurden meist im Feld bestimmt und sogleich wieder freigelassen. Von schwerer determinierbaren Arten und von faunistischen Besonderheiten wurden Belegexemplare mitgenommen. Sie befinden sich in den Sammlungen der Autoren oder in jener des Biologiezentrums der Oberösterreichischen Landesmuseen in Linz. Als Bestimmungsliteratur dienten HARZ (1969, 1975), CORAY & THORENS (2001) und BELLMANN (1985, 1993).

Die Taxonomie und Nomenklatur der wissenschaftlichen Artnamen richten sich nach der aktuellen Standardliste der europäischen Orthopteren von HELLER et al. (1998). Der wissenschaftliche Name *Conocephalus bicolor* für die Langflügelige Schwertschrecke wurde im Sinne von RAGGE & REYNOLDS (1998), im Gegensatz zu CORAY & LEHMANN (1998), beibehalten. Die deutschen Namen wurden INGRISCH & KÖHLER (1998) entnommen und nach HARZ (1957) ergänzt.

Faunistischer Erforschungsstand in Oberösterreich

Die umfangreiche Zusammenfassung des Wissensstandes zur Heuschreckenfauna der gesamten österreichisch-ungarischen Monarchie von REDTENBACHER (1900) bildet auch für Oberösterreich die erste Basis der weiteren faunistischen Bearbeitungen, obwohl darin nur wenige Fundortangaben aufscheinen. Fast ein halbes Jahrhundert später veröffentlichte KÜHNELT (1949) sein "Vorläufiges Verzeichnis der bisher in Oberösterreich aufgefundenen und noch zu erwartenden Orthopteren und Dermapteren", welches zahlreiche genaue Fundortangaben enthält. Die Sammlung Wilhelm Kühnelt wurde von BIERINGER & ROTTER (2001) aufgearbeitet. Sie beinhaltet aus Oberösterreich einige interessante Heuschreckenfunde. Als nächste für die Erforschung der Heuschreckenfauna Oberösterreichs bedeutsame Arbeiten folgen die umfassenden Übersichten von EBNER (1951, 1953). Diesen Arbeiten lag eine lange Sammlungstätigkeit in Österreich und auch in Oberösterreich zugrunde und sie brachten viele neue Erkenntnisse. HAMANN (1960) führt einzelne Heuschreckennachweise aus dem mittlerweile durch die Errichtung der Westautobahn weitgehend verbauten Mönchsgraben in Linz an. In der monografischen Behandlung der Nordostalpen von FRANZ (1961) finden sich zahlreiche Fundangaben von Oberösterreich, besonders aus den Alpen.

Anfang der 1990er Jahre beginnt sich die Datenlage für Oberösterreich zu verdichten. PILS (1992) publiziert eine kurze faunistische Arbeit über fünf seltene Heuschreckenarten Oberösterreichs. Auch im "Wiesenbuch von Oberösterreich" (PILS 1994) werden mehrere bemerkenswerte Heuschreckenfunde angeführt. Die Mehrzahl der in den letzten Jahren erschienenen Arbeiten haben lokalfaunistischen Charakter und umfassen unterschiedlich große Gebiete: SCHUSTER (1994) beschreibt fünf Flächen orthopterologisch aus dem Innviertel; BRADER & ESSL (1994) berichten über Heuschreckenvorkommen in vier Schottergruben an der Unteren Enns nördlich von Steyr (Daten überwiegend von A. Schuster); GRASS et al. (1998) und KUTZENBERGER (1996) behandeln u.a. die Heuschrecken auf Magerweiden in der Gemeinde Laussa in den Ennstaler Flysch- und Kalkvoralpen im Rahmen eines Landschaftspflegeprojektes. Die Heuschreckenfauna von

Halbtrockenrasen im unteren Enns- und Steyrtal, auf der östlichen Traun-Enns-Platte, im Machland und am Südrand der Böhmisches Masse östlich von Linz, der Abhänge des Kürnberger Walds westlich von Linz und in Abbaugeländen im Unteren Mühlviertel sind Thema von ESSL et al. (1997, 1998), ESSL & WEISSMAIR (2002), ESSL (2000, 2001a+b, 2002), HAUSER & WEISSMAIR (1997) und WEISSMAIR (1999, 2000). Die Untersuchung von SACHSLEHNER et al. (1999) über ausgewählte Tiergruppen auf Freilandtrassen von Hochspannungsleitungen beinhaltet auch Heuschreckenfund aus einem kleinen Teil des Steyrtals bei Klaus bzw. des Teichtals bei St. Pankraz. SCHUSTER (1999) bearbeitet die Heuschreckenfauna im Einzugsbereich der Mühlheimer Ache nördlich des Kobernausser Waldes. Umfangreicher ist die heuschreckenkundliche Bearbeitung des Linzer Stadtgebietes von KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000). Heuschreckendaten aus Linz (Linzer Pforte, Urfahrwänd) finden sich auch in KUTZENBERGER (1998). Aufschluss über die Heuschreckenfauna des unteren Trauntales und der Welser Heide gibt SCHUSTER (2001), während SCHWARZ-WAUBKE et al. (2001) vom Wiederfund von *Stenobothrus rubicundulus* am Traunstein berichten. SCHWARZ (2002, 2003) führt einzelne Heuschreckenfund von Flächen des Naturschutzbundes im Mühlviertel bzw. in der Koasarin bei Peuerbach an. In WEISSMAIR (2002) ist Neues und Bemerkenswertes über 17 Heuschreckenarten von Oberösterreich zu lesen, zwei Spezies werden neu für das Bundesland genannt. Die ersten Nachweise der Gottesanbeterin aus Oberösterreich bringen SCHWARZ-WAUBKE et al. (2002). Die Verbreitung der Heuschrecken des Alpenvorlands Oberösterreichs vom Salzbachtal bis zur Enns wurde seit 1982 und verstärkt im Zeitraum 1993 bis 2001 in einer Punktrasterkartierung systematisch von A. Schuster erfasst. Für dieses Teilgebiet Oberösterreichs liegt abgesehen vom nördlichsten Teil eine vollständige Bearbeitung vor, deren Ergebnisse vor ihrer Veröffentlichung in die vorliegende Arbeit einfließen.

Kommentierte Liste der Arten

M a n t o d e a

Mantis religiosa (LINNAEUS 1758) (Gottesanbeterin)

Die Gottesanbeterin wurde erst in den letzten Jahren in Oberösterreich nachgewiesen. Die wenigen Funde konzentrieren sich auf das östliche Donautal und dessen Randbereiche bis Leonding. Zusätzlich zu den von SCHWARZ-WAUBKE et al. (2002) mitgeteilten Fundorten aus diesem Gebiet (Linz, Schwertberg) wurde die Art mittlerweile auch in Saxen gefunden. Bemerkenswert ist ein Fund aus etwa 900 m Seehöhe in Kirchschatz bei Linz. Dieser Nachweis muß wohl auf ein verflogenes oder verschlepptes Einzeltier zurückgehen. Der am weitesten nach Westen vorgeschobene Fund ist derjenige in Leonding. Aus den Alpen fehlen Nachweise. Es wird vermutet, dass die Fundorte aus Oberösterreich mit einer Arealexansion dieser auffälligen und flugtüchtigen Art im Zusammenhang stehen, die durch die warmen Sommer der letzten Jahre ausgelöst sein könnte.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: ANONYMUS (2003), SCHWARZ-WAUBKE et al. (2002).

Zusätzliche Funde zu SCHWARZ-WAUBKE et al. (2002):

Sommer 2003, Leonding, Rembrandtstrasse, 1 Ex. in Küche, Mitt. J. Ruspeckhofer; 30.-31.8.2003, Einfamilienhaus in Saxen, 1 Ex. in Schlafzimmer, Mitt. R. Gattringer; 28.9.2003, Außenmauer des Gemeindeamtes Kirchschlag, Ortszentrum von Kirchschlag bei Linz, ca. 900 m Seehöhe, 1 Ex. auf Hauswand, Mitt. A. Taferner.

Saltatoria

Ensifera

***Phaneroptera falcata* (PODA 1761) (Gemeine Sichelschrecke)**

In der Böhmisches Masse ist *P. falcata* auf verbuschte Magerrasen und Waldränder an den klimabegünstigten Abhängen des unteren Mühlviertels zum Donautal beschränkt (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000, ESSL & WEISSMAIR 2002). Im Alpenvorland besiedelt sie entsprechende Lebensräume in den wärmsten und trockensten Anteilen. Dazu zählen die Talräume an den Unterläufen von Traun und Enns, die nördlichen und östlichen Bereiche der Traun-Enns-Platte und die Randbereiche des Donautals (ESSL et al. 1997, 1998, ESSL 2001, 2002, FRANZ 1961, HAUSER & WEISSMAIR 1997, SCHUSTER in BRADER & ESSL 1994, SCHUSTER 2001). Im Alpenanteil Oberösterreichs fehlt die Art auch in den Tallagen gänzlich.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: BRADER & ESSL (1994), ESSL et al. (1997, 1998), ESSL (2002), ESSL & WEISSMAIR (2002), FRANZ (1961), HAUSER & WEISSMAIR (1997), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), SCHUSTER (2001).

***Leptophyes albovittata* (KOLLAR 1833) (Gestreifte Zartschrecke)**

In der Böhmisches Masse tritt die Wärme liebende *L. albovittata* zerstreut bis selten in gebüschreichen Halbtrockenrasen und an sonnigen Waldrändern der tieferen Lagen v.a. am Südrand auf (ESSL & WEISSMAIR 2002, WEISSMAIR 1999, KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000). Im unteren Mühlviertel erreicht ihre Verbreitung Freistadt, Hirschbach-Auerbach und Rainbach (A. Schuster, L. Sachlehner, A. Schmalzer unpubl.), sonst dürfte sie in den mittleren und höheren Lagen weitgehend fehlen.

Im Alpenvorland besiedelt *L. albovittata* die warmen Lagen im oberösterreichischen Zentralraum, v.a. die großen Flusstäler (HAUSER & WEISSMAIR 1997, WEISSMAIR 2000, SCHUSTER 2001). Hier tritt sie verbreitet, wenngleich in meist kleinen Beständen auf. Im überwiegenden Teil des oberösterreichischen Alpenvorlands fehlt die Art.

In den Alpen besiedelt *L. albovittata* zerstreut die Tallagen des südöstlichen Oberösterreich, so v.a. die Ennstaler Kalk- und Flyschvorlpen (ESSL in Vorb.).

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: ESSL (2001b, 2002, in Vorb.), ESSL & WEISSMAIR (2002), HAUSER & WEISSMAIR (1997), KUTZENBERGER (1998, 1999), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), SCHUSTER (2001), WEISSMAIR (1999, 2000)

***Leptophyes boscii* FIEBER 1853 (Boscis Zartschrecke)**

In der Böhmischen Masse fehlen Nachweise dieser Art vollständig. Ein Vorkommen ist aufgrund der fehlenden Vorkommen im Waldviertel (BERG & ZUNA-KRATKY 1997) und im bayerischen Anteil der Böhmischen Masse (MAAS et al. 2002) weitgehend auszuschließen.

Im Alpenvorland beschränken sich die Funde auf das untere Trauntal zwischen Lambach und Marchtrenk und den untersten Abschnitt des Almtales (SCHUSTER 2001). Eine flussaufwärtige Fortsetzung dieses linear entwickelten Vorkommens entlang der Alm bis in die Kalkalpen ist zu erwarten. Nicht gänzlich auszuschließen sind Vorkommen in den außeralpinen Talabschnitten von Enns, Steyr und Salzach; Nachsuchen blieben hier aber bisher erfolglos (A. Schuster unpubl.). In EBNER (1953) ist ein Nachweis aus Pettenbach zu finden.

Bei Windischgarsten, im Alpenanteil Oberösterreichs, gelang der erste Nachweis der Art im Bundesland (FRANZ 1961). Ein neuer Nachweis aus diesem Raum stammt von der Ortschaft Wegghaus nahe Weyer (ESSL in Vorb.). Weitere rezente Funde aus den Alpen fehlen, dies ist aber mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen zu geringen Erfassungsgrad zurückzuführen.

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland mittelmäßig, im Alpengebiet gering.

Literatur und Quellen: BERG & ZUNA-KRATKY (1997), EBNER (1953), ESSL (in Vorb.), FRANZ (1961), MAAS et al. (2002), SCHUSTER (2001).

***Barbitistes serricauda* (FABRICIUS 1798) (Laubholz-Säbelschrecke)**

Von der Laubholz-Säbelschrecke liegen aufgrund der schwierigen Erfassbarkeit nur wenige Nachweise aus Oberösterreich vor. Im Mühlviertel ist die Art nach den bisherigen Erkenntnissen nur von einem Fundort bekannt (Langzwettl). Im Alpenvorland kann aufgrund der Höhenverbreitung der bisherigen Funde und der festgestellten Habitatwahl eine weite Verbreitung angenommen werden (SCHUSTER 2001). In den Kalk- und Flyschalpen dürfte sie – wie aus mehreren älteren Funden von FRANZ (1961) geschlossen werden kann (1942: Bad Ischl, 1945: Oberlaussa Holzgraben, 1941: Warscheneck vom Kalkofen zum Linzerhaus) – etwas weiter verbreitet sein. Eine gezielte Nachsuche wäre sehr wünschenswert.

Erfassungsgrad: gering.

Literatur und Quellen: ESSL (in Vorb.), FRANZ (1961), SCHUSTER (2001).

29.8.1982, Langzwettl, 1♂, Beleg am Biologiezentrum Linz, leg. M. Schwarz, det. Kaltenbach; 16.7.1995, Ungenach, Ortschaft Zahnhof/Hausruck, 1♂, A. Schuster; 21.7.1996, Unterhart bei Marchtrenk, 1♂, A. Schuster; 7.8.1996, Kropfing bei Lambach, 1♂, und Traunaustufe bei Gunkskirchen 1♂, A. Schuster; 18.9.1997, Unterlaussa (bei Altenmarkt), Weg zum Seebachbauer, Mitt. J. Moser (ohne Beleg); 17.7.2003, Oberdambach/Garsten, beim Gehöft Liedl, Halbtrockenrasen, ca. 700 m Seehöhe, F. Essl (ohne Beleg); 17.7.2003, Oberer Thalergraben bei Ternberg, ca. 580 m Seehöhe, F. Essl (ohne Beleg).

***Barbitistes constrictus* BRUNNER VON WATTENWYL 1878 (Nadelholz-Säbelschrecke)**

Die Nadelholz-Säbelschrecke dürfte zumindest in den höheren, fichtendominierten Lagen im Mühlviertel weiter verbreitet sein. Aus dem Unteren Mühlviertel liegen

mehrere Beobachtungen von 1996-2002 vor: Schönau-Wolfgrub, Koblberg und Bauernberg bei Liebenau (A. Schmalzer, ohne Beleg); Kirchschatz/Eben (M. Schwarz & M. Schwarz-Waubke, Beleg); vom Tanner Moor bei Liebenau existiert ein Beleg (WEISSMAIR 2002). Auch der älteste belegte Fund stammt aus dem Mühlviertel (Linz-Urfahr, 1915, leg. Priesner) und liegt somit fast 90 Jahre zurück (aufgrund des Sammlers kann das Fundjahr mit 1915 angegeben werden). Ein zweiter Beleg liegt vom Gipfel des Sternsteins vor (1953, leg. Kusdas). Die nächsten Vorkommen aus dem Waldviertel (EBNER 1951) wurden auch aktuell bestätigt (BERG & ZUNA-KRATKY 1997). Im Bayerischen Wald ist die Art weit verbreitet; in Bayern werden lokal auch die Kalkalpen besiedelt (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003). Aus dem Alpenvorland und den Alpen Oberösterreichs liegen keine Hinweise vor, allerdings ohne gezielte Nachsuche.

Erfassungsgrad: gering.

Literatur und Quellen: BERG & ZUNA-KRATKY (1997), EBNER (1951), SCHLUMPRECHT & WAEBER (2003), WEISSMAIR (2002).

Belegte Nachweise: 11.7.15, Bachlberg, Linz-Urfahr, 1♂, leg. H. Priesner, det. Kaltenbach, Biologiezentrum Linz; 13.10.1953, Gipfel des Sternsteins, 1125m Seehöhe, 1♀, leg. Kusdas, det. Kaltenbach, Biologiezentrum Linz; 21.6.2003, Kirchschatz, 1 km S Glasau, 700 m Seehöhe, adult gezogenes ♀, leg. M. Schwarz; 25.6.2003, Eben, NE Kirchschatz, 820 m Seehöhe, 1♂, leg. M. Schwarz-Waubke.

***Meconema thalassinum* (DE GEER 1773) (Gemeine Eichenschrecke)**

In der Böhmisches Masse dürfte *M. thalassinum* in Wäldern und Gebüsch in tieferen Lagen, aber auch in naturnäheren Gärten und Parks v.a. in den tieferen und mittleren Lagen zerstreut auftreten. Sie erreicht im unteren Mühlviertel die Randbereiche des Freiwaldes nördlich von Freistadt in 900 m Seehöhe. Weitere hochgelegene Funde stammen aus Kirchschatz/Eben (820 m Seehöhe) und St. Thomas am Blasenstein (700 m Seehöhe).

Im Alpenvorland ist *M. thalassinum* verbreitet und dürfte nirgends über größere Gebiete fehlen. Nachweise liegen z.B. aus dem unteren Ennstal, dem Kremstal, Linz, Wels, dem unteren Trauntal und dem Hausruckgebiet vor (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000, Mitt. E. Hauser).

In den Alpen dürfte das Vorkommen von *M. thalassinum* auf die tieferen Lagen beschränkt sein. Aus den Voralpen liegen Nachweise bis 700 m Seehöhe vor (Gschwandtnerberg bei Losenstein).

Erfassungsgrad: gering

Literatur und Quellen: ESSL & WEISSMAIR (2002), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), SCHUSTER (2001), WEISSMAIR (2000)

***Meconema meridionale* COSTA 1860 (Südliche Eichenschrecke)**

Aus der Böhmisches Masse liegen keine Funde vor. Der unbelegte Erstnachweis eines Einzelexemplars von *M. meridionale* aus der Ortschaft Ramsau nahe Gmunden datiert auf den 27. Juli 2002 (vid.: F. Essl, WEISSMAIR 2002). Ob es sich um ein verschlepptes Einzeltier gehandelt hat, oder ob sich hier bereits eine lokale Population etabliert hat, lässt sich für diese schwierig nachzuweisende Art nicht entscheiden. Der erste sichere

Nachweis der Südlichen Eichenschrecke aus dem Bearbeitungsgebiet gelang am 13.8.2003 im Franckviertel in Linz (leg. A. Schuster, det. W. Weissmair, H. M. Berg, A. Kaltenbach). Das Tier befand sich in einem Spinnennetz an der Mauer eines Gebäudes.

Erfassungsgrad: unbekannt, vermutlich gering.

Literatur und Quellen: RABITSCH (2002), WEISSMAIR (2002).

27.7.2002, Grünfläche am O-Ufer des Traunsees in der Ortschaft Ramsau 5 km südsüdöstlich vom Stadtzentrum Gmunden, 1 Ex., F. Essl (ohne Beleg); 13.8.2003, Linz-Franckviertel, 1♂, A. Schuster.

***Conocephalus discolor* THUNBERG 1815 (Langflügelige Schwertschrecke)**

In der Böhmisches Masse Oberösterreichs fehlen Funde dieser Art abseits von den Randbereichen zum Donautal, wie der Kaolingrube Weinzierl (ESSL et al. 1998) und dem Hörzinger Wald/Klaffenbach im Sauwald (M. Schwarz unpubl.). Im Alpenvorland ist *C. discolor* bei nahezu flächiger Erfassung der Verbreitung regional in den tiefer gelegenen, feuchten und warmen Lagen weit verbreitet (SCHUSTER 1999, 2001). An geeigneten Standorten besiedelt die Art die Innviertler Seen- und Moorlandschaft und die Flussniederungen insbesondere von Salzbach, Inn, Traun, Enns und Donau und lokal die kleineren Zubringern (A. Schuster unpubl.). Im Linzer Stadtgebiet werden auch trockene Wiesenbrachen und Ruderalstandorte bewohnt (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000). Aus dem Alpenanteil Oberösterreichs liegen bislang nur wenige Funde vor, so z.B. aus dem Ennstal und dessen Seitentälern (F. Essl und A. Schuster unpubl.) und dem Offensee-Nordufer (W. Weissmair unpubl.).

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland gut, in den anderen Landesteilen mittelmäßig.

Literatur und Quellen: ESSL et al. (1998, 2002), ESSL & WEISSMAIR (2002), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), SCHUSTER (1999, 2001).

***Conocephalus dorsalis* (LATREILLE 1804) (Kurzflügelige Schwertschrecke)**

Von der Kurzflügeligen Schwertschrecke war bis 2002 nur ein aktuelles Vorkommen im Malttschtal (Mühlviertel) bekannt (WEISSMAIR 2002). Im Jahr 2003 gelangen A. Schmalzer neue Nachweise in Nasswiesen bei Rainbach und Schönau/Mks. bzw. Pierbach/Kleine Naarn.

Die nächsten Vorkommen der anspruchsvollen Feuchtgebietsart liegen im Waldviertel, Niederösterreich (BERG & ZUNA-KRATKY 1997). Aus dem Alpenvorland und den Alpen liegen keine Nachweise vor.

Erfassungsgrad: gering bis mittelmäßig.

Literatur und Quellen: BERG & ZUNA-KRATKY (1997), WEISSMAIR (2002).

2.7.2003, Rainbach, am Schwarzbach (2 Ex.), A. Schmalzer; 22.7.2003, Rainbach-Feldaistal, 1♂ in aufgeforstetem Sumpf, A. Schmalzer; 15.8.2003 Schönau/Mks., feuchte Hochstauden, 1♂ 2♀, A. Schmalzer; 19.8.2003, Pierbach, feuchte Hochstauden entlang Kl. Naarn (aufgeforstet), 1♀, A. Schmalzer.

***Tettigonia viridissima* LINNAEUS 1758 (Grünes Heupferd)**

In der Böhmisches Masse kommt die Art verbreitet in niedrig gelegenen Gebieten vor, lokal tritt sie aber auch in etwas höheren, wärmebegünstigten Lagen des Mühlviertels auf.

Im Alpenvorland ist sie, abgesehen von den geschlossen bewaldeten Höhenrücken, flächig verbreitet. In tiefen Lagen des Alpenvorlandes ist sie in langgrasigen Fettwiesen, auf Bäumen und in Parks von Städten weit verbreitet und häufig.

Innerhalb der oberösterreichischen Alpen werden die Täler bis etwa 650 m Seehöhe besiedelt. In höheren Lagen wird *T. viridissima* von *T. cantans* abgelöst, wobei es zu Überschneidungsbereichen beider Arten kommt.

Erfassungsg rad: Im Alpenvorland gut, sonst mittelmäßig.

***Tettigonia cantans* (FÜSSL 1775) (Zwitscherschrecke)**

Die Art ist in der Böhmisches Masse weit verbreitet und besiedelt dort vorwiegend die höheren Lagen, wo sie in wenig gemähten Wiesen, langgrasigen Brachegesellschaften, in Hochstauden sowie auf Gebüsch und auch auf Bäumen vorkommt.

Im Alpenvorland lebt sie verbreitet in Teilen des Hügellands, wobei sie nur selten unter einer Höhenlage von 350 m zu finden ist. In den niederen Lagen des Alpenvorlandes ist sie selten und fehlt regional. Großräumig decken sich die Areale der beiden *Tettigonia*-Arten im Alpenvorland zu 80 %.

In den Kalkalpen und der Flyschzone ist sie auf langgrasigen Wiesen und Waldschlägen weit verbreitet und stellenweise häufig. In höheren Lagen (bis zu 1400 m Seehöhe) werden wärmebegünstigte, südexponierte Standorte besiedelt. Der Überschneidungsbereich mit *T. viridissima* ist in Höhenlagen von 500-600 m Seehöhe relativ groß.

Erfassungsg rad: Im Alpenvorland gut, sonst mittelmäßig.

***Decticus verrucivorus* (LINNAEUS 1758) (Warzenbeißer)**

Der Warzenbeißer kommt in den mittleren bis höheren Lagen der Böhmisches Masse lokal bis zerstreut vor, in den tieferen Gebieten ist er selten.

In den überwiegenden Teilen des Alpenvorlands fehlt die Art vollständig, nur in den Hochlagen des Kobernausser Waldes besiedelt er zerstreut magere Wiesen.

In den oberösterreichischen Alpen besiedelt der Warzenbeißer zerstreut Wärme begünstigtes Magergrünland. Im östlichen Teil der oberösterreichischen Voralpen ist der Warzenbeißer dabei regional noch mit individuenreichen Vorkommen vertreten (ESSL in Vorb.).

Erfassungsg rad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: ESSL (in Vorb.), ESSL et al. (1997), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), WEISSMAIR (2000).

***Platycleis (Platycleis) albopunctata* (GOEZE 1778) (Westliche und Graue Beißschrecke)**

In der verwendeten Standardliste der europäischen Heuschreckenfauna von HELLER et al. (1998) wird *P. platycleis grisea* nicht mehr Artstatus eingeräumt. In Oberösterreich ist neben der Unterart *P. albopunctata grisea* auch mit dem Vorkommen der Nominatunterart *P. albopunctata albopunctata* zu rechnen (bislang keine Nachweise, aber auch keine gezielten Erhebungen), wobei diese aber wahrscheinlich auf das westliche Oberösterreich beschränkt bleiben wird. Aus Bayern liegen mehrere grenznahe Funde

von *P. albopunctata albopunctata* vor, einer lediglich auf der gegenüberliegenden Donauseite bei Jochenstein (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003).

Im Mühlviertel besiedelt die Art nur wenige wärmebegünstigte, südexponierte Abhänge zur Donau (St. Georgen/Gusen, Luftenberg, Saxen, vgl. ESSL & WEISSMAIR 2002); dazu zählen auch die Urfahrwänd in Linz (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000). Von Plesching und Steyregg befinden sich am Biologiezentrum in Linz alte Belege (1947-1949, leg. Hamann und Klimesch). Im Linzer Stadtgebiet wird bemerkenswerterweise der Bahnhof Wegscheid von einer kopfstarken Population besiedelt (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000).

Die spärlichen weiteren Nachweise im Alpenvorland konzentrieren sich auf Halbtrockenrasen im unteren Ennstal (1 Fundort) und v.a. im unteren Steyrtal (ESSL et al. 1997, Weissmair unpubl., 4-5 Fundorte). Eines der bedeutendsten Vorkommen der Art befindet sich in den extensiv bewirtschafteten Wiesengebieten der Ennstaler Voralpen, zwischen Ternberg und Gaflenz bei Weyer (W. Weissmair & F. ESSL unpubl., etwa 10 Fundorte).

Erfassungsgrad: gut

Literatur und Quellen: ESSL (in Vorb.), ESSL & WEISSMAIR (2002), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), SCHLUMPRECHT & WAEBER (2003).

***Metrioptera (Metrioptera) brachyptera* (LINNAEUS 1761) (Kurzflügelige Beißschrecke)**

Die Art ist in der Böhmisches Masse von den tiefen Lagen bis in die Hochlagen lokal als Begleitart feuchter, hochgrasiger, wenig eutrophierter Wiesen sowie in Moorbereichen verbreitet.

Im oberösterreichischen Alpenvorland ist ihr Vorkommen auf extensiv genutzte Feuchtwiesen und Verlandungszonen von Gewässern im westlichen Innviertel, im Kreuzerbaumer Moos und auf Pfeifengraswiesen in den Flussniederungen von Alm und Traun beschränkt (SCHUSTER 2001).

In den Alpen ist sie von den Tallagen bis 1400 m Seehöhe anzutreffen, wobei magere Weiden bevorzugt besiedelt werden (W. Weissmair unpubl.).

Erfassungsgrad: mittelmäßig, im Alpenvorland gut.

Literatur und Quellen: SCHUSTER (2001).

***Metrioptera (Metrioptera) bicolor* (PHILIPPI 1830) (Zweifarbige Beißschrecke)**

In der Böhmisches Masse besiedelt die Zweifarbige Beißschrecke überwiegend Magerwiesen an den klimabegünstigten, donaanahen Einhängen im unteren Mühlviertel (ESSL & WEISSMAIR 2002). Vereinzelt bestehen aber auch weiter nach Norden vorgeschobene Vorkommen, wie bei Pabneukirchen und im Kleinen Naartal in Oberhofstetten, Pierbach in 650-700m Seehöhe (A. Schmalzer unpubl.).

Im Alpenvorland besiedelt sie die niedrigsten Lagen in den Beckenlandschaften der Donau und an den Unterläufen von Traun, Enns und Steyr (ESSL et al. 1997, HAUSER & WEISSMAIR 1997, SCHUSTER in BRADER & ESSL 1994, SCHUSTER 2001). Der Verbreitungsschwerpunkt liegt auf den Würm-Schotterterrassen insbesondere in der Welser Heide (SCHUSTER 2001). Sehr selten kommt sie in den östlichen Randbereichen der Traun-Enns-Platte vor (ESSL 2002).

Im Alpenanteil Oberösterreichs fehlt die Art mit Ausnahme des klimabegünstigten Ennstales, wo sie sehr lokal weit in die Voralpen bis Gafrenz und Losenstein vordringt (ESSL in Vorb.).

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland und Alpenanteil gut, in der Böhmischen Masse mittelmäßig.

Literatur und Quellen: BRADER & ESSL (1994), ESSL et al. (1997), ESSL & WEISSMAIR (2002), ESSL (2002), ESSL (in Vorb.), HAUSER & WEISSMAIR (1997), SCHUSTER (2001).

***Metrioptera (Metrioptera) roeselii* (HAGENBACH 1822) (Roesels Beißschrecke)**

Die Art ist sowohl in der Böhmischen Masse, als auch im oberösterreichischen Alpenvorland weit verbreitet und sehr häufig. Als Ubiquist vermag sie fast in sämtlichen Grünlandlebensräumen (Fettwiesen, Brachen, Trockenwiesen mit hinreichend dichtem Bewuchs) in ganz Oberösterreich häufig zu leben.

Die Alpen sind ebenfalls durchwegs häufig besiedelt und sofern Wiesen bzw. Almweiden bis 2000 m Seehöhe hinaufreichen, kann man sie auch dort noch finden (WEISSMAIR 2002).

Erfassungsgrad: mittelmäßig bis gut.

Literatur und Quellen: WEISSMAIR (2002).

***Pholidoptera aptera* (FABRICIUS 1793) (Alpen-Strauchschrecke)**

Die Nachweise der Alpen-Strauchschrecke im Mühlviertel sind relativ spärlich (Rannatal, Großes Naarntal bei Mönchwald). Vereinzelt wurde sie auch auf den Abhängen zur Donau gefunden (Schloss Neuhaus bei Untermühl in nur 428m Seehöhe, Sarmingstein bei Grein). Diese Vorkommen setzen sich auch im angrenzenden bayrischen Donautal fort (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003).

Im Alpenvorland ist die Alpen-Strauchschrecke lokal an licht bewaldeten Terrassenabhängen entlang der größeren Flusstäler zu finden, so z.B. an der Salzach in der Ettenau, entlang des Trauntals von Gmunden bis flussabwärts von Lambach (SCHUSTER 2001) oder im Ennstal nördlich von Steyr (WEISSMAIR 2000). FRANZ (1961) nennt einen Fund in Kremsmünster aus dem Jahr 1949.

In den Flysch- und Kalkalpen ist *P. aptera* auf langgrasigen Wiesen, Forststraßenböschungen und Waldschlägen häufig und weit verbreitet. Der am höchsten gelegene Nachweis stammt von der Edtbauermalm bei Hinterstoder, 1600 m Seehöhe.

Erfassungsgrad: gut.

Literatur und Quellen: FRANZ (1961), SCHUSTER (2001), WEISSMAIR (2000).

***Pholidoptera griseoptera* (DE GEER 1773) (Gewöhnliche Strauchschrecke)**

Die Gewöhnliche Strauchschrecke zählt zu den häufigsten und am weitesten verbreiteten Laubheuschrecken des Bundeslandes. Es kann in allen drei Großlandschaften von einer annähernd flächendeckenden Verbreitung ausgegangen werden, wobei die Hochlagen des Mühlviertels jedoch nur spärlich besiedelt sind. In den Kalkalpen steigt die Art lokal bis zur Waldgrenze, die meisten Funde liegen aber unter 1000 m Seehöhe.

Erfassungsgrad: gut.

***Gryllotalpa gryllotalpa* (LINNAEUS 1758) (Maulwurfgrille)**

Im Alpenvorland ist *G. gryllotalpa* relativ weit verbreitet, die einzelnen Vorkommen sind aber sehr zerstreut und oft weit von einander entfernt (SCHUSTER 2001). In der Böhmisches Masse wurde die Art bisher im Kleinen Naarntal zwischen Schönau und Unterweißenbach, bei Kriechbaum, Tragwein, Langzwettl, in Liebenstein, Liebenau und in Stiegersdorf im Maltschtal festgestellt. Im Alpenanteil Oberösterreichs liegen Nachweise in Windischgarsten, im Ennstal und einem Seitental der Enns bis in 700 m Seehöhe vor.

Erfassungsgrad: In Teilen des Alpenvorlands mittelmäßig, sonst gering.

Literatur und Quellen: SCHUSTER (2001).

***Myrmecophilus acervorum* (PANZER [1799]) (Ameisengrille)**

Aus der Böhmisches Masse liegt bisher nur eine Fundmeldung der Ameisengrille vom Gerlgraben, Pöstlingberg bei *Lasius niger* (leg. Hamann) (KÜHNELT 1949) vor.

Für das Alpenvorland wird die Ameisengrille etwas häufiger gemeldet: Mönchgraben, Schiltensberg, 24.3.1948, 4 ♀ ♀, 2 Larven im Winternest von *Formica pratensis* und *F. rufa* unter einem auf der Erde liegenden Holzpflock; auf Hängen östlich von Steyregg in größerer Anzahl; auf Südhängen des Hohensteins bei Pulgarn in einem Föhrenausschlag; in Plesching (Hang oberhalb des Bauernhofes "Moar") in Erdnestern von *Lasius niger*; Schacherwald, Kremsmünster in einem Baumstrunk bei *L. brunneus* und Kürnberg bei Leonding (sämtliche Fundorte leg. Hamann) (KÜHNELT 1949; HAMANN 1960, FRANZ 1961). Rezent ist eine Fundmeldung der Ameisengrille aus Linz/Biologiezentrum (Ökopark) (2003, leg. Schwarz) unter einem am Boden liegenden Baumstamm im Nest von *L. fuliginosus*.

Bisher gibt es nur einen Fund aus den Kalkalpen: Zwei Exemplare dieser Art stammen von Ternberg (7.5.1966, leg. Kremslehner) (KUSDAS 1967).

Das geringe Wissen über die Verbreitung dieser Grillenart in Oberösterreich ist überwiegend auf die sehr versteckte Lebensweise zurückzuführen: die Ameisengrille lebt als Parasit in den Nestern verschiedener Ameisenarten der Gattung *Lasius*, *Formica*, *Camponotus*, *Tetramorium*, *Tapinoma*, *Myrmica*. Die Art dürfte wesentlich häufiger sein, als bisher bekannt.

Erfassungsgrad: gering.

Literatur und Quellen: FRANZ (1961), HAMANN (1960), KÜHNELT (1949), KUSDAS (1967).

***Oecanthus pellucens* (SCOPOLI 1763) (Weinhähnchen)**

Das Weinhähnchen ist ein rezenter Einwanderer; der bisher einzige Nachweis stammt aus dem trockenheißen Sommer 2003 aus Wels von einer Stelle an der die Art in den 25 Jahren davor mit Sicherheit gefehlt hat. Der Erfassungsgrad der Art in den klimabegünstigten Lagen des oberösterreichischen Zentralraumes ist relativ gut, sodass von einer rezenten Neueinwanderung ausgegangen werden kann. Der Fundort liegt in der Nähe des Bahnhofs Wels und eines LKW-Ladeplatzes, sodass eine passive Verbreitung möglich ist.

Erfassungsgrad: gut.

16.8.2003, Wels Neustadt, Nähe Bahnhof, Parkanlage, 1 Ex. singend, A. Schuster.

***Nemobius sylvestris* (BOSC 1792) (Waldgrille)**

In der gesamten Böhmischen Masse auf südseitig, sonnenexponierten Hanglagen in lichten Laubwäldern und Waldlichtungen weit verbreitet. Im Mühlviertel sind vereinzelte Fundorte bis über 800 m Seehöhe bekannt. Am Südrand der Böhmischen Masse geht sie bis nahe an verbautes Gebiet heran.

Im Alpenvorland fehlt die Waldgrille bis auf sehr lokale Vorkommen im Kobernausserwald-Gebiet (SCHUSTER 1999). Historische Fundmeldungen liegen von Ebelsberg/Schiltensberg (leg. Hamann 21.3.1948) (HAMANN 1960) und Ibm (coll. Ebner, FRANZ 1961 vor, aktuelle Nachsuchen an beiden Lokalitäten verliefen erfolglos (A. Schuster unpubl.).

Funde aus den Flysch- und Kalkalpen gibt es bisher keine.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: FRANZ (1961), HAMANN (1960), SCHUSTER (1999).

***Gryllus campestris* LINNAEUS 1758 (Feldgrille)**

Die Feldgrille ist in der Böhmischen Masse von den tief gelegenen Bereichen bis in die Hochlagen an wärmebegünstigten Stellen weit verbreitet.

Im Alpenvorland ist die Art auf frischen bis trockenen, sonnigen und wenig gedüngten Wiesen sowie südseitigen Straßenböschungen und Dämmen mäßig häufig anzutreffen.

In den Alpen besiedelt die Feldgrille verbreitet und regional häufig sonnige Magerwiesen, Halbtrockenrasen und Dauerweiden. Die vertikale Verbreitungsgrenze liegt etwa bei 950 m Seehöhe.

Erfassungsgrad: mittelmäßig bis gut.

Literatur und Quellen: ESSL et al. (1997), ESSL (2002, in Vorb.), ESSL & WEISSMAIR (2002), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), SCHUSTERWEISSMAIR (2000).

***Acheta domestica* (LINNAEUS 1758) (Heimchen)**

Nachweise des Heimchens aus der Böhmischen Masse liegen nur sehr vereinzelt vor: z.B. aus Freistadt (REDTENBACHER 1900); Langzwettl nördlich von Zwettl/Rodl auf Misthaufen landwirtschaftlicher Betriebe (M. Schwarz und M. Schwarz-Waubke unpubl., 1980iger und 90iger Jahre, vereinzelt singende ♂♂).

Im oberösterreichischen Alpenvorland kommt das Heimchen selten vor. Bei den 3 erstgenannten der folgenden Funde handelt es sich um aktuelle, alle weiteren sind historische: Linz, Voest-Industriegelände beim Hochofen (Mitt. K. Ecker); Raststation Ansfelden (F. Essl und A. Schuster unpubl.); Linz/Dornach (1 singendes ♂ im Frühjahr 2003) (M. Schwarz) Linz/St. Martin bei Traun (April 1955) in einer Spinnerei/Kesselhaus leg. Lachowitz; in Bauernhäusern bei Michaelnbach, Waizenkirchen, St. Marienkirchen/Grieskirchen (um 1920) sehr häufig (KÜHNELT 1949). Meist ganzjährig in Gebäuden zu finden, da sie hohe Temperaturen und Luftfeuchtigkeit benötigt.

Der Vorkommensschwerpunkt in jüngerer Zeit sind die Mülldeponien vor ihrer Sanierung (Massenvorkommen noch rezent in Asten, 1986 bei Attnang-Puchheim) (A. Schuster unpubl.). Vermutlich dürfte sie auch im Linzer Kanalsystem nicht fehlen.

Aus den Alpen sind bisher keine Nachweise bekannt, in vom Menschen besiedelten Tallagen ist sie jedoch zu erwarten. Es wird vermutet (WALLASCHEK 1996), dass Populationen des Heimchens eine Mindestfläche von über 1000 m² benötigen, um eine stabile Population ausbilden zu können.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: KÜHNELT (1949), REDTENBACHER (1900), WALLASCHEK (1996).

Caelifera

Tetrix subulata (LINNAEUS 1758) (Säbeldornschrecke)

In der Böhmisches Masse ist die Art bei mittelmäßigem bis geringem Erfassungsgrad vermutlich weit verbreitet, die bisher bekannten Fundpunkte reichen von wärmebegünstigten Lagen im unteren Mühlviertel (ESSL et al. 1998, ESSL & WEISSMAIR 2002) bis in die Hochlagen im Tanner Moor und ins Maltschtal.

Im Alpenvorland ist sie in Fluss- und Bachtälern, sowie im frischen Grünland weit verbreitet und häufig (SCHUSTER 1999, 2001).

Die bisherigen Fundpunkte im Alpengebiet lassen zumindest aus den niederen Lagen eine ebenfalls weite Verbreitung annehmen. Funde liegen bisher aus Molln-Ramsau, Molln-Breitenau, Losenstein und der Moosalm bei Bad Ischl vor.

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland gut, sonst gering.

Literatur und Quellen: ESSL et al. (1998), ESSL (2002), ESSL & WEISSMAIR (2002), SCHUSTER (1999, 2001).

Tetrix tuerki (KRAUSS 1876) (Türks Dornschrecke)

T. tuerki ist eine der für den überregionalen Artenschutz bedeutendsten in Oberösterreich vorkommenden Heuschreckenarten und wurde erst ein einziges Mal und zwar an einem unregulierten Zufluss der Alm im Randbereich des Toten Gebirges festgestellt (A. Schuster unpubl.). Aufgrund noch fehlender gezielter Überprüfung auf Vorkommen in ähnlich strukturierten Gewässerabschnitten ist ihre Verbreitung in Oberösterreich nicht zufriedenstellend geklärt. Es ist wahrscheinlich, dass die Art an einzelnen weiteren, unregulierten Fließgewässerabschnitten in den Alpentälern vorkommt. Ehemalige Vorkommen können entlang der rechtsseitigen, größeren Donauzuflüsse und der Donau selbst erwartet werden.

Erfassungsgrad: gering.

22.8.1996 Straneggbach, feuchte Kiesbank mit höheren Kalkschluffanteilen, 1 ♀, A. Schuster.

Tetrix undulata (SOWERBY 1806) (Gemeine Dornschrecke)

Die Gemeine Dornschrecke ist aufgrund der schwierigen Bestimmung und der wenig auffälligen Lebensweise in Oberösterreich kaum erfasst, eine Interpretation der Verbreitung ist daher derzeit nicht möglich. Nachweise liegen vor aus Linz (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000), von der Staninger Leiten im unteren Ennstal (WEISSMAIR 2000) und

von der Laussa im Ennstal (KUTZENBERGER 1996). Ein historischer Fund aus Kremsmünster (27.8.1950) ist durch Hamann belegt (BIERINGER & ROTTER 2001). FRANZ (1961) führt einen weiteren Fundort an (Kremsmauer-Südhang oberhalb der Legeralm).

Erfassungsgrad: gering.

Literatur und Quellen: BIERINGER & ROTTER (2001), FRANZ (1961), KUTZENBERGER (1996), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), WEISSMAIR (2000).

***Tetrix bipunctata* (LINNAEUS 1758) (Zweipunkt-Dornschröcke)**

Die Zweipunkt- Dornschröcke ist aufgrund der schwierigen Bestimmung und der wenig auffälligen Lebensweise in Oberösterreich schlecht erfasst, eine Interpretation der Verbreitung ist daher derzeit nur bedingt möglich. Anhand der publizierten Vorkommen ist von einer weiten Verbreitung in allen drei Naturräumen auszugehen. Aktuelle Nachweise liegen vor aus Linz (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000), den Abhängen des Mühlviertels zum Donautal (ESSL & WEISSMAIR 2002), vom Kürnberger Wald (ESSL 2000), vom Eferdinger Becken (KUTZENBERGER 1999) aus dem unteren Steyrtal (ESSL et al. 1997), von der Staninger Leiten im unteren Ennstal (WEISSMAIR 2000), von der östlichen Traun-Enns-Platte (ESSL 2002), aus dem Trauntal von Gmunden bis Marchtrenk (SCHUSTER 2001) und von den Ennstaler Voralpen (KUTZENBERGER 1996, ESSL in Vorb.). FRANZ (1961) führt einige Fundorte, v.a. aus den Vor- und Kalkalpen an.

Erfassungsgrad: gering.

Literatur und Quellen: ESSL (2000, 2002, in Vorb.), ESSL et al. (1997), ESSL & WEISSMAIR (2002), FRANZ (1961), KUTZENBERGER (1996, 1999), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), SCHUSTER (2001), WEISSMAIR (2000).

***Tetrix tenuicornis* SAHLBERG 1893 (Langfühler Dornschröcke)**

In der Böhmischen Masse liegen bei mäßigem Erfassungsgrad nur vereinzelte Fundpunkte vor, so bei Ried in der Riedmark und Baumgartenberg (ESSL & WEISSMAIR 2002), bei Hirschbach-Auerbach (Mitt. L. Sachslehner) sowie aus Magerwiesen und Sandgruben bei Schönau, Unterweißenbach und Windhagmühl, Liebenau.

Die bisher vorliegenden Daten im Alpenvorland deuten auf eine weite Verbreitung an geeigneten Standorten, wie Weg- und Waldrändern, lückig bewachsenen Wiesen und Kiesbänken hin (HAUSER & WEISSMAIR 1997, ESSL 2002, SCHUSTER 2001).

Über ihr Vorkommen im oberösterreichischen Alpengebiet ist bisher wenig bekannt, eine weitere Verbreitung zumindest in den Tallagen ist wahrscheinlich, Nachweise liegen aus Losenstein, Gaflenz und vom Schieferstein vor (ESSL in Vorb.).

Erfassungsgrad: gering.

Literatur und Quellen: ESSL (2002, in Vorb.), ESSL & WEISSMAIR (2002), HAUSER & WEISSMAIR (1997), SCHUSTER (2001).

***Podisma pedestris* (LINNAEUS 1758) (Gewöhnliche Gebirgsschröcke)**

Die Gewöhnliche Gebirgsschröcke fehlt im Mühlviertel und im Alpenvorland.

In den Alpen tritt die Art zerstreut und durchwegs in kleinen Populationen auf. Bewohnt werden spärlich bewachsene Kalkschotterflächen, steinige Almwiesen und lückige Halbtrockenrasen. Im Vergleich mit der Situation in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, für welches von FRANZ (1961) zahlreiche Fundorte auch aus Oberösterreich genannt wurden, sind aktuelle Vorkommen relativ rar. Zusätzlich zu den drei von WEISSMAIR (2002) erwähnten Fundorten (Hetzau, Schotterfläche südlich des Almsees und Bernerau bei Steyrling) wurden von *P. pedestris* inzwischen weitere Vorkommen bekannt, welche unten angeführt werden. In der Sammlung am Biologiezentrum Linz finden sich mehrere alte Belege aus Oberösterreich: drei (Feuchtau, Kremsursprung und Kirchdorf) stammen vom Ende des 19. Jahrhunderts (1883 und 1884, jeweils leg. Redtenbacher), zwei aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts (Rettenbachtal bis Zellerhütte, 1947, leg. Hamann; Trattenbach/Kreuzmauer, 1953, leg. Kusdas, Beleg am Biologiezentrum Linz). Am Naturhistorischen Museum in Wien befinden sich 8 Ex., gesammelt am Langbathsee, 27.8.60 (gemeint ist wohl 1860, Anm. d. Verf.), leg. Brunner von Wattenwyl.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: FRANZ (1961), WEISSMAIR (2002).

Bisher nicht publizierte Fundorte: 8.8.2000 (4 Ex.) und 23.7.2002 (8 Ex.), Mieseck, Reichraminger Hintergebirge, A. Schmalzer; 23.7.2002, Dürreneck, Reichraminger Hintergebirge, einige Ex., A. Schmalzer; 20.9.2003, Traunsee-Karbach, Steinbruch, W. Weissmair; 31.5. und 7.7.2003, Laussa/Ennstal, Rebensteiner Mauer, W. Weissmair.

***Miramella alpina* (KOLLAR 1833) (Alpine Gebirgsschrecke)**

Die Alpine Gebirgsschrecke ist in der Böhmisches Masse eine seltene Erscheinung. Aktuell ist sie im Tanner Moor bei Liebenau nachgewiesen (A. Schmalzer unpubl., 22.8.1997). Dieser Fundort wird bereits auch von PILS (1992) erwähnt. In der Kienau (nordöstlich vom Tannermoor) ist *M. alpina* nach der Aufforstung des Fundorts verschwunden.

Während das Alpenvorland nicht den Ansprüchen der Art genügt, liegen aus den Voralpen bereits zahlreiche Nachweise vor (z.B. bei Micheldorf, Mollner Berge). Hier finden sich auch die am tiefsten gelegenen Funde in Oberösterreich (In den Sanden, Molln-Breitenau, knapp unter 600 m Seehöhe).

Im Alpenraum ist die Alpine Gebirgsschrecke weit verbreitet und lokal auch häufig, besonders in feuchten Bachtälern mit Pestwurzbeständen und langgrasigen Bergwiesen. Die bislang höchsten Vorkommen liegen jeweils in 2000 m Seehöhe im Toten Gebirge und am Dachstein unterhalb des Taubenkogels.

Erfassungsgrad: mittelmäßig bis gut.

Literatur und Quellen: PILS (1992).

***Mecostethus parapleurus* (HAGENBACH 1822) (Lauchschrecke)**

Die Lauchschrecke ist eine Charakterart des Donautals von Unterranna bis ins Machland (HINTERÖCKER 1863, ESSL & WEISSMAIR 2002, WEISSMAIR 1999) und besiedelt hier nahezu alle Grünlandlebensräume entlang der Donau und die Wiesen an den Abhängen der Böhmisches Masse zur Donau.

Im Alpenvorland kommt sie abgesehen vom Donautal nur an wenige Stellen im westlichen Innviertel und im unteren Ennstal vor, wo zusätzlich zu den unten angegebenen Fundorten mehrere Vorkommen auf der niederösterreichischen Seite der Enns bekannt sind.

Im Alpengebiet wurde sie bisher zweimal an von den übrigen Vorkommen deutlich isolierten Stellen im Almtal und im Ennstal gefunden.

Erfassungsgrad: mittelmäßig bis gut.

Literatur und Quellen: ESSL & WEISSMAIR (2002), ESSL (in Vorb.), HINTERÖCKER (1863), KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000, WEISSMAIR (1999).

Fundorte in Oberösterreich abseits des Donautals: 9.9.1993, Engelbach bei Pischelsdorf an mehreren Stellen in frischen Wiesen, >100 Ex., A. Schuster; 26.8.1999, Ennstal S Kronstorf, Wiesenrest am Ortsrand, >8 Ex., A. Schuster; 1.8.2000, Kolmkar beim Almsee mehrere Ex., W. Weissmair; 1.8.2001, Salzach bei Steinbach, frische Fettwiese mit Pfeifengras, mehrere Ex., A. Schuster; 25.6.2003, S-exponierter Hang im unteren Paukengraben (380-420 m Seehöhe) 1,2 km NNO von der Ortskirche Temberg; 1. Ex., F.Essl; 16.8.2003, Feuchtwiese und Schilfbestand O eines kleinen Wäldchens 600 m NNW Stift Gleink/Steyr; einige Ex., F.Essl.

***Stetophyma grossum* (LINNAEUS 1758) (Sumpfschrecke)**

Die Sumpfschrecke ist in der Böhmischen Masse sehr lokal verbreitet, u.a. entlang der Malsch (WEISSMAIR 2002) und im Kleinen und Großen Naarntal in Unterweißenbach, Schönau und Pierbach. Ein Einzelfund gelang an der Feldaist in der Gemeinde Rainbach, zwei Vorkommen liegen an der Schwazen Aist bei Kleinschöneben und am Kamp bei Reitern in Liebenau. Das Vorkommen am Kienaubach nördlich des Tannermoores ist erloschen (Mitt. L. Sachslehner und A. Schmalzer unpubl.). Ein Männchen wurde am 3.8.2001 im Naturschutzgebiet Kammerschlager Flachmoorwiese gefunden (SCHWARZ 2003).

Im Alpenvorland ist sie beinahe vollständig auf das westliche Innviertel beschränkt. Hier besitzt sie Verbreitungsschwerpunkte im Moosbachtal im Kobernausserwald (SCHUSTER 1993, 1999) und in den Feuchtwiesen und Mooren am Irrsee und zwischen Irr- und Mondsee (W. Weissmair unpubl.). Lokal besiedelt sie das Mattigtal und Teile des Ibmer Moorkomplexes. Abgesehen davon besiedelt sie im Alpenvorland nach derzeitigem Kenntnisstand nur noch die Koaserin bei Peurbach.

Im Alpengebiet ist sie auf wenige isolierte Feuchtgebiete, v.a. Moore, beschränkt, steigt hier aber bis 770 m Seehöhe. Die bisher bekannt gewordenen Fundstellen sind die Ufer des Fredisees bei Spital am Pyhrn, der Egelsee beim Attersee (WEISSMAIR 2002) und das Feuchtwiesengebiet Moosalm beim Schwarzensee (W. Weissmair unpubl.). Historische Fundorte liegen in Gmunden und bei den Langathseen (REDTENBACHER 1900).

Erfassungsgrad: mittelmäßig bis gut.

Literatur und Quellen: REDTENBACHER (1900), SCHUSTER (1993, 1999), SCHWARZ (2003), WEISSMAIR (2002).

***Psophus stridulus* (LINNAEUS 1758) (Rotflügelige Schnarrschrecke)**

Die Rotflügelige Schnarrschrecke besitzt im Mühlviertel und im Alpenraum auf Halbtrockenrasen, Magerwiesen, Weiden, Schotterflächen und mageren Waldrändern aktuell noch zahlreiche Vorkommen, welche jedoch durch Eutrophierung, Zersiedelung,

Aufforstung und Straßenbau besonders im Mühlviertel stark im Rückgang begriffen und gefährdet sind.

Der Verbreitungsschwerpunkt von *P. stridulus* dürfte in Oberösterreich auf submontanen bis montanen Magerweiden der Kalkvorlpen und spärlich bewachsenen Schotterflächen der Flüsse in den Alpen liegen. Zahlreiche zusammenhängende, gute Vorkommen befinden sich in den extensiv bewirtschafteten Wiesengebieten der Ennstaler Flysch- und Dolomitberge zwischen Ternberg und Weyer und der Landesgrenze zu Niederösterreich (W. Weissmair unpubl., ESSL in Vorb.).

Aus dem Alpenvorland liegt nur ein alter Nachweis vor: Linz-Ebelsberg, 27.7.1950, leg. Hamann. Die Art war im Alpenvorland aber sicherlich weiter verbreitet.

Erfassungsgrad: gut.

Literatur und Quellen: ESSL (in Vorb.), WEISSMAIR (2002).

***Oedipoda caerulescens* (LINNAEUS 1758) (Blaufügelige Ödlandschrecke)**

In der Böhmisches Masse kommt *O. caerulescens* lokal in den südlichen, klimatisch begünstigten Bereichen v.a. des unteren Mühlviertels vor. Sie besiedelt hier Sand- und Kaolingruben (ESSL et al. 1998) sowie Halbtrockenrasen und lichte Waldränder, Felsbänder und Grusrasen (ESSL & WEISSMAIR 2002, PILS 1992).

Im Alpenvorland kommt *O. caerulescens* nahezu ausschließlich in den wärmsten Teilen der Flusstäler von Traun, Donau, Enns und – sehr selten – Steyr vor (BRADER & ESSL 1994, KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000, SCHUSTER 2001). Im Alpenvorland besiedelt sie als stenöke Bewohnerin von offenen, vegetationsarmen und trockenen Standorten (BELLMANN 1993) meist Sekundärlebensräume wie Materialentnahmestellen (v.a. Sand- und Schottergruben, Steinbrüche), Industriegelände oder Gleisanlagen (speziell Bahnhöfe), seltener auch vegetationsarme Halbtrockenrasen. In Kiesgruben tritt die Art dabei gelegentlich in individuenreichen Beständen auf. Ein Einzelfund liegt vom Rückhaltebecken Teichstätt im Mattigtal aus dem Innviertel vor (Mitt. Th. Mörtelmaier). RICEK (1981) führt einen Fund vom Gründberg bei Frankenburg an, und BIERINGER & ROTTER (2001) nennen einen Fund aus dem Innviertel (Holzöster) aus dem Jahr 1950.

Für die Alpen fehlen Funde von *O. caerulescens*.

Erfassungsgrad: gut.

Literatur und Quellen: BELLMANN (1993), BIERINGER & ROTTER (2001), BRADER & ESSL (1994), ESSL et al. (1998), ESSL & WEISSMAIR (2002), KUTZENBERGER (1999), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), PILS (1992), RICEK (1981), SCHUSTER (2001).

***Chrysochraon dispar* (GERMAR [1834]) (Große Goldschrecke)**

Die Art tritt in der Böhmisches Masse nur sehr zerstreut in geeigneten Feucht-lebensräumen (Nasswiesen, Verlandungszonen von Teichen, entlang von Gräben), meist in den höheren Lagen auf.

Im Alpenvorland ist sie im Innviertler Moor- und Seengebiet relativ weit verbreitet; abgesehen davon besiedelt sie nur noch sehr punktuell frische oder feuchte Grünland-lebensräume in den Flussniederungen (SCHUSTER 2001). Weitere Nachweise liegen aus

Gebieten mit hoher Bodenfeuchte, v.a. aus Verlandungszonen der Voralpenseen bzw. kleinerer Seen, Feuchtgebiete sowie Mooren, vor.

Ältere, aber nur vereinzelte Nachweise stammen aus den Alpen von Oberlaussa-Holzgraben (Schlagfläche) und Hinterstoder-Polstersand (Dolomit-Schuttflächen) (FRANZ 1961); allesamt aus offenbar trockeneren Lebensräumen.

C. dispar wurde von FRANZ (1961) für die höheren Lagen der Alpen als Bewohnerin von trockeneren und sonnigen Bergwiesen angegeben, was aber aus heutiger Sicht für Oberösterreich nur sehr selten (z.B. Burgstall bei der Wurzeralm, auf langgrasiger Bergwiese in 1680 m Seehöhe) (W. Weissmair unpubl.) zutreffen dürfte.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: FRANZ (1961), SCHUSTER (2001).

***Euthystira brachyptera* (OCSKAY 1826) (Kleine Goldschrecke)**

In der Böhmisches Masse ist *E. brachyptera* relativ weit verbreitet (u.a. A. Schmalzer unpubl., ESSL & WEISSMAIR 2002).

Im Alpenvorland kommt sie lokal an Grünland-Sonderstandorten in den Flusstälern und in den kühlfeuchten, höheren Lagen vor (SCHUSTER 1999, 2001, ESSL et al. 1997, HAUSER & WEISSMAIR 1997).

Im Alpenanteil Oberösterreichs deuten die bisherigen Funde, bei mittelmäßigem Erfassungsgrad, auf eine weite Verbreitung von den Flusstälern bis in subalpine Lagen (ESSL in Vorb.). Die bisher höchsten Fundmeldungen stammen vom Rotgsohl (1500 m Seehöhe, W. Weissmair unpubl.).

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland gut, in den anderen Landesteilen mittelmäßig.

Literatur und Quellen: ESSL et al. (1997), ESSL & WEISSMAIR (2002), ESSL (2002, in Vorb.), HAUSER & WEISSMAIR (1997), SCHUSTER (1999, 2001).

***Omocestus viridulus* (LINNAEUS 1758) (Bunter Grashüpfer)**

In der Böhmisches Masse ist *O. viridulus* v.a. in mittleren und höheren Lagen in Fettwiesen sowie extensiven Wiesen weit verbreitet. In den niederen Lagen am Südrand des Mühlviertels tritt der Bunte Grashüpfer nur mehr vereinzelt auf feuchten und frischen Wiesen auf.

Im Alpenvorland ist der Bunte Grashüpfer nur sehr zerstreut in den kühlest und niederschlagsreichen Lagen, wie im Kobernaußerwaldgebiet, einzelnen Mooren nördlich von Gmunden und im unteren Steyrtal zu finden.

In den Alpen tritt er häufig in unterschiedlichen Grünlandlebensräumen bis zu einer Höhenlage von 2000 m auf.

Erfassungsgrad: mittelmäßig bis gut.

***Omocestus rufipes* (ZETTERSTEDT 1821) (Buntbäuchiger Grashüpfer)**

In der Böhmisches Masse wurde *O. rufipes* bisher nur an wenigen Fundpunkten auf Magerwiesen in Seitentälern der Kl. Naarn in Schönau und an den Abhängen der Böhmisches Masse zur Donau gefunden (A. Schmalzer und L. Sachslehner unpubl.,

ESSL & WEISSMAIR 2002). In Linz-Urfahr konnte die Art auf mehreren Magerweiden festgestellt werden (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000).

Im Alpenvorland sind zwei rezente Verbreitungsgebiete bekannt: Eines liegt in den niederen Lagen in den verbliebenen Heißländ-Standorten im unteren Trauntal zwischen Wels und Linz (PILS 1994, SCHUSTER 2001), das zweite im Ibmer Moorgebiet (A. Schuster unpubl.).

Im Alpengebiet wurden bisher Fundorte auf Magerwiesen im Ennstal und dessen Seitentälern bekannt (u.a. GRASS et al. 1998, KUTZENBERGER 1996, ESSL in Vorb., Weissmair unpubl.).

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland gut, sonst mittelmäßig.

Literatur und Quellen: ESSL & WEISSMAIR (2002), ESSL (in Vorb.), FRANZ (1961), GRASS et al. (1998), KUTZENBERGER (1996), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), PILS (1994), SCHUSTER (2001).

***Omocestus haemorrhoidalis* (CHARPENTIER 1825) (Rotleibiger Grashüpfer)**

Aus dem Mühlviertel liegen wenige aktuelle Nachweise des Rotleibigen Grashüpfers vor. Um Schönau/Mkrs. existieren mehrere Kleinvorkommen, welche jedoch durch Verbrachung, Düngung oder Aufforstung rückläufig sind (A. Schmalzer unpubl., WEISSMAIR 2002). Im Naarntal ist die Art auf Grusrasen stellenweise noch häufig. Auch im Gebiet von Leopoldschlag und Rainbach kommt *O. haemorrhoidalis* kleinflächig auf Magerrainen und Magerwiesen noch vor (A. Schmalzer unpubl.). Im Gebiet von Hirschbach-Auerbach ist der Rotleibige Grashüpfer an 2-3 Fundstellen im Zeitraum 1990-1997 mäßig häufig (Mitt. L. Sachslehner). Mehrere Nachweise stammen von einer trockenen Magerwiese bei Elz/Kefermarkt (M. Schwarz). KÜHNELT (1949) bezeichnet die Art als selten in Oberösterreich und nennt nur einen Fundort (Steyregg, 26.9.1949, 2♀, leg. Hamann, Belege am Biologiezentrum). Nach PILS (1992, 1994) ist der Rotleibige Grashüpfer ziemlich selten, er nennt nur einen Fundort: Grusrasen zwischen Münzbach und St. Thomas am Blasenstein.

Aus dem Alpenvorland liegt eine Meldung (Hinterberg SE Haibach) vor. KUTZENBERGER (1996) gibt *O. haemorrhoidalis* als selten auf Magerweiden in der Laussa in den östlichen Voralpen an. Da keine Belege vorhanden sind und das Gebiet sowie auch die Ennstaler Flysch- und Dolomitberge zwischen Ternberg und Gaflenz von Weissmair und ESSL im Jahr 2003 intensiv untersucht wurden, ohne die Art feststellen zu können, werden diese Angaben als zweifelhaft angesehen und sollten überprüft werden.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: KUTZENBERGER (1996), KÜHNELT (1949), PILS (1992), WEISSMAIR (2002).

27.9.1992, Grusrasen zwischen Münzbach und St. Thomas (PILS 1994); 17.7.1999, 19.7.2000, 26.6.2003, Elz NE Kefermarkt, auf trockener Magerwiese, je 1♂, leg. M. Schwarz; 16.9.1999, Liebenau/Windhagmühle, A. Schmalzer; 12.9.2000, bei Schönau/Mkrs., auf einer Wiesenböschung, A. Schmalzer; 13.8.2001, Hinterberg, SE Haibach, 520 m, 1♂, leg. M. Schwarz; 20.6.2003, Summerau bei Rainbach/Mkrs., A. Schmalzer; 2.7.2003, Rainbach-Eibenstein, A. Schmalzer.

***Stenobothrus lineatus* (PANZER 1796) (Heidegrashüpfer)**

In der Böhmisches Masse kommt *S. lineatus* in Magergrünland (Halbtrockenrasen, Borstgrasrasen, magere Fettwiesen) verbreitet bis zerstreut vor.

Im Alpenvorland tritt *S. lineatus* in den Halbtrockenrasen der Flusstäler nur noch im unteren Enns- und Steyrtal ziemlich regelmäßig auf. Lokal – wie im unteren Trauntal (SCHUSTER 2001) oder in Linz (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000) – ist *S. lineatus* aber schon selten geworden. In den Hügelländern des Alpenvorlands ist die Art heute nur mehr lückig verbreitet (ESSL 2002). Hier befindet sich ein Verbreitungsschwerpunkt im Kobernausserwaldgebiet (SCHUSTER 1999).

In den Alpen tritt *S. lineatus* in Magerwiesen und –weiden der tieferen Lagen verbreitet und ohne größere Verbreitungslücken auf. Aufgrund der größeren Flächen von Extensivgrünland dürfte er in den östlichen Alpentteilen häufiger sein als im Salzkammergut.

Erfassungsgrad: mittelmäßig-gut.

Literatur und Quellen: BRADER & ESSL (1994), ESSL (2000, 2001b, 2002, in Vorb.), ESSL & WEISSMAIR (2002), ESSL et al. (1997), HAUSER & WEISSMAIR (1997), SCHUSTER (1999), SCHUSTER (2001), WEISSMAIR (2000).

***Stenobothrus stigmaticus* (RAMBUR 1838) (Kleiner Heidegrashüpfer)**

Der Kleine Heidegrashüpfer ist in Oberösterreich bislang auf das Mühlviertel beschränkt, wo er v.a. niederwüchsige Mager- und Grusrasen, Zwergstrauchraine, auch anmoorige Borstgrasrasen und Schafweiden besiedelt. Er kann als charakteristische Art des nordöstlichen und mittleren Mühlviertels bezeichnet werden, kommt jedoch nur mehr auf wenigen Reliktstandorten vor. Die Ursachen liegen in gravierenden Habitatverlusten durch Aufforstung (z.B. Gugu, Hackstock), Eutrophierung, Verbrachung und Wiederbewaldung. Mehrere meist kleine (bisher ca. 10, teilweise beständige) Vorkommen bestehen um Schönau/Mkrs. und um Unterweißenbach im Kleinen Naarmtal (Neumühl, Hackstock). Mehrere Vorkommen um Liebenau und Sandl sind kürzlich verschwunden (Verbrachung, Aufforstung; A. Schmalzer unpubl.). Zwei kleinere Vorkommen befinden sich um Kirchschatz bei Linz.

Ein interessanter historischer Fund befindet sich in der Sammlung Kühnelt: Lobenstein bei Zwettl/Rodl, 16.10.1949, 2♂♂, leg. Klimesch (BIERINGER & ROTTER 2001).

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: BIERINGER & ROTTER (2001), WEISSMAIR (2002).

23.8.2000, Kammersschlag, SW Kirchschatz, im Naturschutzgebiet, 1♂, leg. M. Schwarz; 1992-2003, Schönau/Mkrs., verbreitet auf einer kleinen Magerwiese am Waldrand (A. Schmalzer, W. Weissmair); 13.6.2003, Zulissen bei Rainbach, A. Schmalzer; 7.7.2003, Eben, NE Kirchschatz, 800 m, zahlreiche Ex. entlang eines Magerwiesenweges, leg. M. Schwarz-Waubke; 22.8.2003, Eibenstein, A. Schmalzer; 18.9.2002, Deutsch Hörschatz, A. Schmalzer; 27.7.2003, Neumühl bei Unterweißenbach, A. Schmalzer.

***Stenobothrus rubicundulus* KRUSEMAN & JEEKEL 1967 (Bunter Alpgrashüpfer)**

Erstmals für Oberösterreich von EBNER (1951) am Traunstein gefunden, konnte die Art im Jahr 2001 nordwestlich von der Mairalm im Naturschutzgebiet am Traunstein erneut

nachgewiesen werden (SCHWARZ-WAUBKE et al. 2001). Weitere Funde aus dem Jahre 2002 stammen von ESSL (28.7.2002) (WEISSMAIR 2002) ebenfalls vom Traunstein aus dem Gebiet des Naturfreundeusteigs, oberhalb von 800 m Seehöhe bis zum Gipfel.

Als thermo-xerophile Art besiedelt der Bunte Alpengrashüpfer am Traunstein steinige und trockene Felsrasen, Schuttfluren und lichte flachgründige Wälder. Es ist nicht auszuschließen, dass die Art auch in anderen Gebieten der Kalkalpen zu finden ist.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: EBNER (1951), SCHWARZ-WAUBKE et. al. (2001), WEISSMAIR (2002).

***Gomphocerus sibiricus* (LINNAEUS 1767) (Sibirische Keulenschrecke)**

Die Sibirische Keulenschrecke ist bislang – trotz Nachsuche in anderen Gebirgstteilen – nur von einem Fundort in den oberösterreichischen Kalkalpen bekannt (Großer Pyhrgas, Haller Mauern). Dieses Vorkommen besteht mindestens seit dem Jahr 1945 (FRANZ 1961), und konnte inzwischen mehrfach bestätigt werden, auch ganz aktuell (WEISSMAIR 2002 und Weissmair unpubl. im Jahr 2003). *G. sibiricus* bewohnt auf der Süd- und Westseite des Großen Pyhrgas in 1500 bis 1700 m Seehöhe steinige langgrasige Bergwiesen und magere Rinderweiden. Da die Art auf der niederösterreichischen Seite der Stumpfmauer nachgewiesen wurde (nordöstlich von Altenmarkt im Ennstal, Archiv Orthopterenkartierung Ostösterreich) ist mit weiteren Vorkommen in den Kalkalpen zu rechnen.

Am Biologiezentrum in Linz befindet sich ein Beleg ohne Datum und Sammler. Die einzige, mit Bleistift geschriebene, schwer lesbare Angabe auf dem Fundortzettel bezieht sich auf den Fundort Rindtal oder Rindbach. Ein Rindtal konnte weder im Ortsverzeichnis der Austrian Map (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen) noch in der ZOBODAT gefunden werden (weltweit ca. 6 Millionen Fundorte). Eine Ortsbezeichnung namens Rindbach (Ortsteil von Ebensee) bzw. Rindbachtal gibt es in Oberösterreich am Traunsee. Ob wirklich dieser Fundort gemeint ist, muss jedoch offen bleiben.

Erfassungsgrad: gut.

Literatur und Quellen: FRANZ (1961), WEISSMAIR (2002).

***Gomphocerippus rufus* (LINNAEUS 1758) (Rote Keulenschrecke)**

In der Böhmischen Masse ist *G. rufus* weit verbreitet. Funde sind u.a. aus donaanahen Lagen und den Hochlagen im unteren Mühlviertel bekannt.

Im Alpenvorland besiedelt die Art vornehmlich Waldränder, Lichtungen und magere Wiesen der höheren Lagen und in den Flusstälern (ESSL et al. 1997, HAUSER & WEISSMAIR 1997, SCHUSTER in BRADER & ESSL 1994, SCHUSTER 1999, 2001).

Im Alpenanteil Oberösterreichs besiedelt die Rote Keulenschrecke geeignete Standorte von den niederen Lagen in den Flusstälern bis in die Krummholzregion der Kalkalpen, zum Beispiel beim Prielschutzhaus am Ostabfall des Toten Gebirges (1500 m Seehöhe) und am Pyhrgas (1700 m Seehöhe).

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland gut, sonst mittelmäßig bis gering.

Literatur und Quellen: ESSL (in Vorb.), ESSL & BRADER (1994), ESSL et al. (1997), HAUSER & WEISSMAIR (1997), SCHUSTER (1999, 2001).

***Myrmeleotettix maculatus* (THUNBERG 1815) (Gefleckte Keulenschrecke)**

Die Gefleckte Keulenschrecke kommt im Mühlviertel aktuell nur an wenigen Stellen vor, so z.B. im Tanner Moor (A. Schmalzer unpubl., WEISSMAIR 2002) oder im Böhmergutmoor (UHL & SCHMALZER 2003), beide bei Liebenau. Sie bewohnt hier sandige Forststraßenböschungen mit hohem Rohbodenanteil bzw. im Böhmergutmoor die nackte Torfstreu. Von Holzschlag (Hochficht/Böhmerwald) liegt ein alter und ein ganz aktueller Nachweis vor. Trotz intensiver Nachsuche um Auerbach im mittleren Mühlviertel im Zeitraum 1990-1997 konnte die Art hier nicht gefunden werden (Mitt. L. Sachslehner).

Aus dem Alpenvorland liegen Funde (einzelne Ex.) aus dem Rückhaltebecken Teichstätt aus dem Jahr 1995 vor (SCHWARZ & WAUBKE 1991-1995, WEISSMAIR 2002). Hoffnung auf weitere Vorkommen gibt ein aktueller Nachweis aus Stranzing südöstlich von Eberschwang (Hausruckwald, 2003, leg. J. Gusenleitner, Beleg am Biologiezentrum Linz), wo die Art an einem sonnigen Waldrand mit offenem Boden gefunden werden konnte. Aus den Alpen ist lediglich ein historischer Nachweis von Kirchdorf/Krems bekannt (REDTENBACHER 1900). In den Schwäbisch-Oberbayerischen Voralpen tritt *M. maculatus* hingegen an mehreren Orten auf (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003).

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: REDTENBACHER (1900), SCHWARZ & WAUBKE (1991-1995), UHL & SCHMALZER (2003), WEISSMAIR (2002).

30.7.1951 (3 ♀♀, 2 ♂♂) und 4.8.1951 (7 ♀♀, 3 ♂♂), Holzschlag, leg. Steininger, Beleg am Biologiezentrum Linz; 26.9.1992, Forststraße und Schlag bei Geyersschlag, Liebenau, A. Schmalzer; 12.9.1994, Sandige Wegböschung im Kl. Naarntal bei Oberhofstetten, Pierbach, G.Pils, A. Schmalzer; 1995, Rückhaltebecken Teichstätt NNW Straßwalchen, leg. M. Schwarz (1 ♀, 1 ♂); 12.9.2000, Forststraße östlich Rubner Teich, Tanner Moor bei Liebenau, einige Ex. A. Schmalzer & W. Weissmair; 25.6.2001 (1 ♀, 1 ♂), 25.8.2003 (1 ♀) Stranzing SE Eberschwang, 600 m Seehöhe, leg. J. Gusenleitner sen., Beleg am Biologiezentrum Linz; 3.9.2001, Böhmergutmoor, einige Ex. (UHL & SCHMALZER 2003); 16.9.2003, Holzschlag NW Ulrichsberg 900 m Seehöhe, leg. J. Gusenleitner sen., Beleg am Biologiezentrum Linz (1 ♀).

***Chorthippus apricarius* (LINNAEUS 1758) (Feldgrashüpfer)**

In der Böhmischen Masse besiedelt er in den höheren Lagen verbreitet Raine, Wegränder, leicht versaumte Wiesenböschungen sowie Wiesen und Äcker (Mitt. L. Sachslehner, A. Schmalzer unpubl., A. Schuster unpubl.). Im Linzer Stadtgebiet wurde der Feldgrashüpfer vereinzelt in den Feld- und Wiesenlandschaften Urfahrs angetroffen, z.B. Pleschinger Sandgrube, Gründberg, Harbach, Elmbergweg (KUTZENBERGER & WEISSMAIR 2000, WEISSMAIR 2002).

Im Alpenvorland sind aktuell nur die untenstehenden Fundpunkte bekannt geworden.

Aus dem Alpenanteil Oberösterreichs liegen keine Beobachtungen vor, FRANZ (1961) berichtet jedoch von grenznahen Funden aus dem Dachsteingebiet in der Steiermark.

Erfassungsgrad: mäßig.

Literatur und Quellen: FRANZ (1961), KUTZENBERGER & WEISSMAIR (2000), SCHUSTER (2001), WEISSMAIR (2002).

Nachfolgend sind alle bisherigen Fundorte außerhalb der Böhmisches Masse aufgelistet:

29.7.1993, Truppenübungsgelände Wels, ruderalisierte Wiesen, relativ häufig, A. Schuster; 22.7.1996, Schottergrube Wimpassing bei Wels, magere Böschung, 1 ♂ singend, A. Schuster.

***Chorthippus pullus* (PHILIPPI 1830) (Kiesbank-Grashüpfer)**

Der Kiesbank-Grashüpfer ist eine rezent nur mehr sehr lokal an unverbauten Fließgewässerabschnitten des oberösterreichischen Alpenanteils vorkommende Heuschreckenart. Eine früher weitere Verbreitung an den Flüssen der Alpen und ein ehemaliges Vorkommen an den Flüssen des Alpenvorlands kann angenommen werden. Alle bisher rezent bekannt gewordenen Vorkommen in Oberösterreich werden nachfolgend aufgelistet.

Erfassungsgrad: Im Alpengebiet mittelmäßig.

Literatur und Quellen: WEISSMAIR (2002).

13.8.1995, Schotterfläche an einem Zubringer der Steyrling, südwestlich von Steyrling, W. Weissmair; 22.8.1996, Straneggbach nahe der Almmündung, 1 ♀, A. Schuster; 1.8.2000, Schotterfläche südlich des Almsees, W. Weissmair; 6.8.2000, Alluvionen im Mündungsbereich des Straneggbaches in die Alm S Grünau, häufig, F. Essl; 10.9.2000, Schotterfläche der Krumpfen Steyrling in der Breitenau bei Molln, selten, W. Weissmair; 11.9.2000, Schotterbänke am Straneggbach südlich Grünau/Almtal, an mindestens 2 Stellen mehrere Ex., W. Weissmair; 22.7.2001, Schotterflächen der Hungerau an der oberen Steyrling, zerstreut, F. Essl.

***Chorthippus vagans* (EVERSMANN 1848) (Steppengrashüpfer)**

Der Steppengrashüpfer kommt auf der Böhmisches Masse nur mehr auf wenigen Reliktstandorten (lichte Kiefern-Eichenwälder, Waldwege und -ränder, Felsköpfe, Magerwiesen) im Unteren Mühlviertel vor (mehrere Nachweise im Tal der Kleinen Naarn, zerstreute Kleinvorkommen um Schönau/Mkrs., Leitmannsdorferwald bei Leopoldschlag, Liebenau und Sandl; A. Schmalzer unpubl., ESSL et al. 1998, WEISSMAIR 2002). Die Feststellungen sind rückläufig, was v.a. auf Verbuschung, Aufforstung und Änderungen in der forstwirtschaftlichen Nutzung zurückgeführt wird. Im Gebiet von Hirschbach-Auerbach ist der Steppengrashüpfer seit 1997 verschwunden (Mitt. L. Sachslehner). Ein weiterer Fundort stammt von der Schlägener Schlinge im Donautal (A. Schuster unpubl.).

Aus dem Alpenvorland und den Alpen liegen keine Funde vor.

Erfassungsgrad: gering bis mittelmäßig.

Literatur und Quellen: ESSL et al. (1998), WEISSMAIR (2002).

***Chorthippus mollis* (CHARPENTIER 1825) (Verkannter Grashüpfer)**

Der Verkannte Grashüpfer tritt in der Böhmisches Masse nur sehr selten an den südexponierten, zur Donau hin abfallenden Halbtrockenrasen auf, so z.B. bei Pulgarn und bei Luftenberg (vgl. ESSL & WEISSMAIR 2002). Im Gebiet von Auerbach und Hirschbach konnte er trotz intensiver Nachsuche im Zeitraum 1990-1997 nicht gefunden werden (Mitt. L. Sachslehner).

Im Alpenvorland existieren wenige Restvorkommen auf Halbtrockenrasen im unteren

Steyrtal (teilweise kopfstärke Populationen, WEISSMAIR in ESSL et al. 1997, WEISSMAIR 2002) und in der Welser Heide bei Marchtrenk (SCHUSTER 2001).

Im Alpenraum fehlt *C. mollis*.

Erfassungsgrad: mittelmäßig.

Literatur und Quellen: ESSL et al. (1997), ESSL & WEISSMAIR (2002), SCHUSTER (2001), WEISSMAIR (2002).

***Chorthippus brunneus* (THUNBERG 1815) (Brauner Grashüpfer)**

In der Böhmischen Masse kann aus den bekannten Vorkommen auf eine weite Verbreitung von *C. brunneus* geschlossen werden.

Im Alpenvorland besiedelt er v.a. offenere Lebensräume entlang der Flusstäler und stark besonnte Standorte in lichten Wäldern, Schlägen und Kiesgruben im Hausruck und Kobernausserwald (SCHUSTER 1999, 2001).

Im Alpengebiet ist er weit aber lückig bis zur Waldgrenze und lokal auch darüber verbreitet. Der höchstgelegene Nachweis stammt vom Gipfel des Gr. Pyhrngas aus 2244m Seehöhe (W. Weissmair unpubl.).

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland gut, im Mühlviertel und insbesondere im Alpengebiet gering bis mittelmäßig.

Literatur und Quellen: SCHUSTER (1999, 2001).

***Chorthippus biguttulus* (LINNAEUS 1758) (Nachtigall-Grashüpfer)**

In der Böhmischen Masse von den Tief- bis zu den Hochlagen in sämtlichen Grünlandtypen weit verbreitet und sehr häufig. Es handelt sich bei dieser Art neben *C. parallelus* um die häufigste Kurzfühler-Heuschreckenart.

Im Alpenvorland ebenfalls häufig und weit verbreitet in verschiedensten Grünlandlebensräumen.

In den oberösterreichischen Alpen von den Tallagen bis zur Waldgrenze in etwa 1600 m Seehöhe häufig.

Erfassungsgrad: gut.

***Chorthippus albomarginatus* (DE GEER 1773) (Weißbrandiger Grashüpfer)**

In der Böhmischen Masse ist *C. albomarginatus* vorbehaltlich eines unzureichenden Erfassungsgrades lückig verbreitet. Im Alpenvorland ist er im Westen weit verbreitet und häufig, gegen Osten wird die Verbreitung zunehmend lückig und konzentriert sich etwas stärker auf Feuchtwiesen (SCHUSTER 1999, 2001).

In den Alpentälern sind mehrere Fundorte bekannt, die Art ist hier bei noch unzureichender Erfassung insgesamt selten.

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland gut, in den anderen Landesteilen mittelmäßig bis gering.

Literatur und Quellen: SCHUSTER (1999, 2001).

***Chorthippus dorsatus* (ZETTERSTEDT 1821) (Wiesengrashüpfer)**

In der Böhmischen Masse ist *C. dorsatus* häufig und fehlt nirgends über weite Strecken.

Im Alpenvorland Oberösterreichs ist er im Grünland vom Innviertel bis zur Traun-Enns-Platte weit verbreitet und häufig (ESSL 2002, SCHUSTER 1999, 2001).

Im Alpengebiet finden sich die meisten Vorkommen auf Wiesen in den Tallagen bis in mittlere Lagen. Vereinzelt werden auch höher gelegene Feuchtwiesen und Hochmoorränder besiedelt, der höchste Nachweis stammt von der Wurzeralm in 1540 m Seehöhe.

Erfassungsgrad: Im Alpenvorland gut, im Mühlviertel und im Alpengebiet mittelmäßig.

***Chorthippus parallelus* (ZETTERSTEDT 1821) (Gemeiner Grashüpfer)**

C. parallelus tritt in der Böhmischen Masse und dem Alpenvorland in großer Häufigkeit auf. Er besiedelt mit Ausnahme von extrem trockenen und nassen Standorten die meisten Grünlandlebensräume und tritt auch mit großer Häufigkeit in Fettwiesen auf.

In den Alpen ist er von den Tallagen bis in die montane Höhenstufe ebenfalls sehr häufig. Seine obere Verbreitungsgrenze dürfte in der oberen montanen Höhenstufe bei etwa 1400 m Seehöhe liegen.

Erfassungsgrad: gut.

***Chorthippus montanus* (CHARPENTIER 1825) (Sumpfgrashüpfer)**

In der Böhmischen Masse tritt der Sumpfgrashüpfer sowohl in höheren als auch niederen Lagen als Begleitart in feuchten Wiesen noch verbreitet auf.

Im Alpenvorland ist er im Innviertler Seen- und Moorgebiet und entlang von mäßig bis nicht regulierten Bachtälern in den mittleren Lagen relativ weit verbreitet. In weiten Teilen des Alpenvorlands ist er aber nur noch sehr lokal an oft isolierten Stellen anzutreffen.

Innerhalb der Kalkalpen werden vom Sumpfgrashüpfer v.a. feuchte Weiden und Hochmoore bis in die mittleren Lagen vereinzelt besiedelt. Der bisher höchste bekannte Fundort liegt in knapp 1700 m Seehöhe bei der Wurzeralm (W. Weissmair unpubl.).

Erfassungsgrad: mittelmäßig bis gut (in den Kalkalpen gering).

Arten mit zweifelhaften Nachweisen

***Leptophyes punctatissima* (BOSC 1792) (Punktierte Zartschrecke)**

Von der Punktierten Zartschrecke existiert bislang nur eine Meldung aus dem Jahr 1993 aus dem Alpenvorland von KUTZENBERGER (1996). Da kein Beleg vorhanden ist, kann eine Fehlbestimmung nicht ganz ausgeschlossen werden. *L. punctatissima* ist aus dem angrenzenden Bayerischen Alpenvorland und insbesondere im grenznahen Bereich im Donautal an mehreren Stellen nachgewiesen worden (MAAS et al. 2002, SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003). Gezielte Nachsuchen im Alpenvorland, insbesondere im Donautal, sind notwendig.

Literatur und Quellen: KUTZENBERGER (1996), MAAS et al. (2002), SCHLUMPRECHT & WAEBER (2003).

***Stauroderus scalaris* (FISCHER DE WALDHEIM 1846) (Gebirgsgrashüpfer)**

FRANZ (1961) erwähnt in seiner Gebietsmonographie über die Nordostalpen einen Fund aus Kirchdorf, wobei er selbst schreibt, dass aus dem Fundortzettel nicht zu entnehmen sei, ob es sich tatsächlich um Kirchdorf an der Krems handle. Franz schreibt weiter ... "es ist aber wahrscheinlich, da auf den trockenen Wiesen in der Umgebung dieses Ortes viele heliophile Tierarten vorkommen". Eine gezielte Nachsuche erfolgte bislang nicht.

Literatur und Quellen: FRANZ (1961).

***Pholidoptera fallax* (FISCHER 1853) (Südliche Strauchschrecke)**

Die Fundangabe "Kirchdorf" von REDTENBACHER (1900), übernommen von EBNER (1951, 1953) und FRANZ (1961) konnte bei Kontrollen am 20.8.1997 und 24.8.2000 am wärmebegünstigten Kienberg bei Schön, östlich von Kirchdorf, nicht bestätigt werden (WEISSMAIR 2002). Hingegen waren *Pholidoptera aptera* und *P. griseoptera* ziemlich häufig. Möglicherweise liegt hier eine Verwechslung der Südlichen Strauchschrecke mit der sehr ähnlichen Alpen-Strauchschrecke vor. Die nächsten Vorkommen von *P. fallax* liegen in Niederösterreich im Wienerwald und am wärmebegünstigten Alpenostrand südwestlich und südlich von Wien (BERG & ZUNA-KRATKY 1997). Die mitteleuropäischen Vorkommen beschränken sich auf das östliche und südliche Österreich, Ungarn, die Slowakei und das Tessin (KALTENBACH 1970, BELLMANN 1993).

Literatur und Quellen: BERG & ZUNA-KRATKY (1997), EBNER (1951, 1953), FRANZ (1961), REDTENBACHER (1900), WEISSMAIR (2002)

***Ephippiger ephippiger* (FIEBIG 1784) (Steppen-Sattelschrecke)**

Ein ♂ dieser Art wurde am 28.9.1956 von Lachowitz (lt. Etikett am Tier, vermutlich aber heißt der Sammler richtig Lachowitz¹ vom Kürnberg (ohne Bundeslandangabe) gesammelt und zwischen anderem unbestimmten Material in der Sammlung des Biologiezentrums Linz entdeckt. Es kann jedoch nicht mit absoluter Sicherheit von einem Neufund für Oberösterreich (Kürnberg W Linz) ausgegangen werden, da es auch in Niederösterreich (Mostviertel) östlich von Steyr einen Kürnberg mit gleichnamigem Ort gibt, welcher jedoch deutlich schlechtere klimatische Bedingungen als der oberösterreichische Fundort aufweist (500-700 m Seehöhe, höhere Niederschläge). Lachowitz hat außerdem nach bisherigen Recherchen hauptsächlich in Oberösterreich gesammelt. Aus diesen Tatsachen ist zu schließen, dass es sich bei dem Fundort der Steppen-Sattelschrecke mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit um den Kürnberg in Oberösterreich handelt.

Da die Steppen-Sattelschrecke in wärmeren, trockeneren und leicht verbuschenden Magerrasen sowie auf Sträuchern von besonnten Waldrändern und Waldstandorten

¹Laut KUSDAS & REICHL (1973) war Herr Rudolf Lachowitz Tischler, geb. 11.8.1922 in Linz, gest. im August 1964 und sammelte überwiegend Schmetterlinge im Mühlviertel (Hauptsammelgebiet).

vorkommt, wäre sie für Oberösterreich am ehesten im Zentralraum und Abhang des Mühlviertels zur Donau zu erwarten. Die Lebensraumbedingungen für die Steppen-Sattelschrecke am Kürnberg (Oberösterreich) haben sich durch den Verlust an extensiven Wiesenstandorten wahrscheinlich zwar generell verschlechtert, es finden sich jedoch auch heute noch einige verbrachende Wiesenböschungen, welche als Habitat durchaus geeignet wären; eine Nachsuche wäre sehr wünschenswert.

Verschollene Arten

Calliptamus italicus (LINNAEUS 1758) (Italienische Schönschrecke)

Von der Italienischen Schönschrecke liegen – trotz Nachsuche (vgl. WEISSMAIR 2002) – keine aktuellen, aber mehrere ältere, ausschließlich im oberen Donautal liegende, Nachweise vor. REDTENBACHER (1900) erwähnt die Italienische Schönschrecke zwar: "... in Oberösterreich in der Donauniederung..." führt aber keinen konkreten Fundort an. KÜHNELT (1949) nennt als einzigen Fundort Kleinzell bei Neufelden, 24.8.1913, 2 ♀ 2 ♂ (leg. Kranzl, Belege am Biologiezentrum Linz; am Fundortzettel kein Sammler vermerkt, KÜHNELT 1949 gibt Kranzl als Sammler an). In der Sammlung von Kühnelt findet sich noch ein zweiter Nachweis, Wesenufer (Ortsgemeinde Waldkirchen am Wesen), 6.9.1957, 1 ♀, (BIERINGER & ROTTER 2001), welcher wenige Kilometer vom obigen Fundort entfernt, ebenfalls im Donautal liegt. Ein dritter ebenfalls historischer Nachweis aus dem Donautal stammt von HINTERÖCKER (1863), welcher "... *Caloptenus italicus* L." auf sonnigen Abhängen um das Schloss Neuhaus (bei Untermühl, Anm. d. Verf.) als nicht selten bezeichnet.

Die nächsten Vorkommen Richtung Osten liegen in der Wachau (BERG & ZUNAKRATKY 1997), im Westen in Bayern im Donautal bei Regensburg (SCHLUMPRECHT & WAEBER 2003). Ein Wiederauftreten der sehr mobilen Art erscheint zumindest im Donautal möglich.

Literatur und Quellen: BIERINGER & ROTTER (2001), HINTERÖCKER (1863), KÜHNELT (1949), REDTENBACHER (1900), WEISSMAIR (2002).

Unbeständige Neozoa

Anacridium aegyptium (LINNAEUS 1764) (Ägyptische Wanderheuschrecke)

In Österreich ist die Ägyptische Wanderheuschrecke nicht heimisch. Meist wird die Art nach Österreich mit Gemüse- oder Blumenimporten eingeschleppt, wobei bislang Funde aus Wien, Niederösterreich, der Steiermark, Kärnten und Tirol vorliegen (RABITSCH 2002). In Oberösterreich (Linz) wurde bislang ein Exemplar mittels einer vermutlich aus Südeuropa stammenden Sendung Hollandblumen am 25.2.1993 bei der Fa. Meisl (leg. Bartl) gefunden (aufbewahrt in der Sammlung des Biologiezentrums in Linz). Dieser Fund stellt den Erstnachweis für Oberösterreich dar (vgl. RABITSCH 2002).

Literatur und Quellen: RABITSCH (2002).

***Tachycines asymorus* ADELUNG 1902 (Gewächshausschrecke)**

Von dieser Art liegt für Oberösterreich nur ein historischer Fund aus Linz, von einem Treibhaus, Juni 1934, leg. Jahn, vor. Dieser Fund stellt den Erstmachweis dieser in Österreich nicht heimischen Art dar (vgl. RABITSCH 2002). Auf einem weiteren Zettel am Tier (aufbewahrt in der Sammlung des Biologiezentrums in Linz) wurde vermerkt: mit Orchideen eingeschleppt.

Nach MAAS et al. (2002) ist die Art weltweit verschleppt worden und war früher in Gewächshäusern weiter verbreitet. Aufgrund intensiver chemischer Bekämpfung wird sie heute nur noch selten, meist in Gärtnereien und Zoologischen Gärten, angetroffen.

Literatur und Quellen: MAAS et al. (2002), RABITSCH (2002).

Tabelle 1: Checkliste der Heuschrecken und Fangschrecken von Oberösterreich.

Die Taxonomie und Nomenklatur der wissenschaftlichen Artnamen richten sich nach der aktuellen Standardliste der europäischen Orthopteren von HELLER et al. (1998). Der wissenschaftliche Name *Conocephalus discolor* für die Langflügelige Schwertschrecke wurde im Sinne von RAGGE & REYNOLDS (1998), im Gegensatz zu CORAY & LEHMANN (1998), beibehalten. Die deutschen Namen wurden INGRISCH & KÖHLER (1998) entnommen und nach HARZ (1957) ergänzt. AutorIn = BearbeiterIn der Kommentare zu den Arten (FESS = Franz ESSL, ASCH = Alexander SCHUSTER, MSCH = Maria SCHWARZ-WAUBKE, WWEI = Werner WEISSMAIR).

Art	Deutscher Name	Bemerkungen (letzter Nachweis OÖ)	AutorIn
<i>Mantis religiosa</i> (LINNAEUS 1758)	Gottesanbeterin	aktuell	FESS
<i>Acheta domesticus</i> (LINNAEUS 1758)	Heimchen	aktuell	MSCH
<i>Anacridium aegyptium</i> (LINNAEUS 1764)	Ägyptische Heuschrecke	25.2.1993, Linz (Beleg Biologiezentrum Linz), neu für Oberösterreich	MSCH
<i>Barbitistes constrictus</i> BRUNNER VON WATTENWYL 1878	Nadelholz-Säbelschrecke	aktuell	WWEI
<i>Barbitistes serricauda</i> (FABRICIUS 1798)	Laubholz-Säbelschrecke	aktuell	WWEI
<i>Calliptamus italicus</i> (LINNAEUS 1758)	Italienische Schönschrecke	6.9.1957, Wesenufer/Donau (leg. Kühnelt)	WWEI
<i>Chorthippus albomarginatus</i> (DE GEER 1773)	Weißrandiger Grashüpfer	aktuell	ASCH
<i>Chorthippus apricarius</i> (LINNAEUS 1758)	Feldgrashüpfer	aktuell	MSCH
<i>Chorthippus biguttulus</i> (LINNAEUS 1758)	Nachtigall-Grashüpfer	aktuell	MSCH
<i>Chorthippus brunneus</i> (THUNBERG 1815)	Brauner Grashüpfer	aktuell	ASCH
<i>Chorthippus dorsatus</i> (ZETTERSTEDT 1821)	Wiesengrashüpfer	aktuell	ASCH
<i>Chorthippus mollis</i> (CHARPENTIER 1825)	Verkannter Grashüpfer	aktuell	WWEI
<i>Chorthippus montanus</i> (CHARPENTIER 1825)	Sumpfgrashüpfer	aktuell	MSCH

Art	Deutscher Name	Bemerkungen (letzter Nachweis OÖ)	AutorIn
<i>Chorthippus parallelus</i> (ZETTERSTEDT 1821)	Gemeiner Grashüpfer	aktuell	FESS
<i>Chorthippus pullus</i> (PHILIPPI 1830)	Kiesbank-Grashüpfer	aktuell	ASCH
<i>Chorthippus vagans</i> (EVERSMANN 1848)	Steppengrashüpfer	aktuell	WWEI
<i>Chrysochraon dispar</i> (GERMAR [1834])	Große Goldschrecke	aktuell	MSCH
<i>Conocephalus discolor</i> THUNBERG 1815	Langflügelige Schwertschrecke	aktuell	ASCH
<i>Conocephalus dorsalis</i> (LATREILLE 1804)	Kurzflügelige Schwertschrecke	aktuell	WWEI
<i>Decticus verrucivorus</i> (LINNAEUS 1758)	Warzenbeißer	aktuell	MSCH
<i>Ephippiger ephippiger</i> (FIEBIG 1784)	Steppen-Sattelschrecke	Kürnberg OÖ.? (28.9.1956 Lachowitz, Beleg am Biologiezentrum Linz)	MSCH
<i>Euthystira brachyptera</i> (OKSKAY 1826)	Kleine Goldschrecke	aktuell	ASCH
<i>Gomphocerippus rufus</i> (LINNAEUS 1758)	Rote Keulenschrecke	aktuell	ASCH
<i>Gomphocerus sibiricus</i> (LINNAEUS 1767)	Sibirische Keulenschrecke	aktuell (nur Gr. Pyrgas)	WWEI
<i>Gryllotalpa gryllotalpa</i> (LINNAEUS 1758)	Maulwurfgrille	aktuell	ASCH
<i>Gryllus campestris</i> LINNAEUS 1758	Feldgrille	aktuell	MSCH
<i>Leptophyes albovittata</i> (KOLLAR 1833)	Gestreifte Zartschrecke	aktuell	FESS
<i>Leptophyes boscii</i> FIEBER 1853	Gelbstreifige Zartschrecke	aktuell	ASCH
<i>Leptophyes punctatissima</i> (BOSC 1792)	Punktierte Zartschrecke	fraglich; (1993 Alpenvorland, Kutzenberger 1996) Beleg fehlt	WWEI
<i>Meconema meridionale</i> A. COSTA 1860	Südliche Eichenschrecke	13.8.2003, Linz-Frankviertel (ASCH, belegt)	FESS
<i>Meconema thalassinum</i> (DE GEER 1773)	Gemeine Eichenschrecke	aktuell	FESS
<i>Mecostethus parapleurus</i> (HAGENBACH 1822)	Lauschschrecke	aktuell	ASCH
<i>Metrioptera (Metrioptera)</i> <i>bicolor</i> (PHILIPPI 1830)	Zweifarbige Beißschrecke	aktuell	ASCH
<i>Metrioptera (Metrioptera)</i> <i>brachyptera</i> (LINNAEUS 1761)	Kurzflügelige Beißschrecke	aktuell	MSCH
<i>Metrioptera (Metrioptera)</i> <i>roeseli</i> (HAGENBACH 1822)	Roesels Beißschrecke	aktuell	MSCH

Art	Deutscher Name	Bemerkungen (letzter Nachweis OÖ)	AutorIn
<i>Miramella alpina</i> (KOLLAR 1833)	Alpine Gebirgsschrecke	aktuell	WWEI
<i>Myrmecophilus acervorum</i> (PANZER [1799])	Ameisengrille	aktuell	MSCH
<i>Myrmeleotettix maculatus</i> (THUNBERG 1815)	Gefleckte Keulenschrecke	aktuell	WWEI
<i>Nemobius sylvestris</i> (BOSC 1792)	Waldgrille	aktuell	MSCH
<i>Oecanthus pellucens</i> (SCOPOLI 1763)	Weinhähnchen	16.8.2003, Wels (ASCH), neu für Oberösterreich	ASCH
<i>Oedipoda caerulea</i> (LINNAEUS 1758)	Blaufügelige Ödlandschrecke	aktuell	FESS
<i>Omocestus haemorrhoidalis</i> (CHARPENTIER 1825)	Rotleibiger Grashüpfer	aktuell	WWEI
<i>Omocestus rufipes</i> (ZETTERSTEDT 1821)	Buntbäuchiger Grashüpfer	aktuell	ASCH
<i>Omocestus viridulus</i> (LINNAEUS 1758)	Bunter Grashüpfer	aktuell	MSCH
<i>Phaneroptera falcata</i> (PODA 1761)	Gemeine Sichelschrecke	aktuell	ASCH
<i>Pholidoptera aptera</i> (FABRICIUS 1793)	Alpen-Strauchschrecke	aktuell	WWEI
<i>Pholidoptera fallax</i> (FISCHER 1853)	Südliche Strauchschrecke	fraglich; (Kirchdorf Franz 1961), Fehl-Bestimmung?	WWEI
<i>Pholidoptera griseoaptera</i> (DE GEER 1773)	Gewöhnliche Strauchschrecke	aktuell	WWEI
<i>Platycleis (Platycleis)</i> <i>albopunctata</i> (GOEZE 1778)	Graue Beißschrecke	aktuell	WWEI
<i>Podisma pedestris</i> (LINNAEUS 1758)	Gewöhnliche Gebirgsschrecke	aktuell	WWEI
<i>Psophus stridulus</i> (LINNAEUS 1758)	Rotflügelige Schnarrschrecke	aktuell	WWEI
<i>Stauroderus scalaris</i> (FISHER de WALDHEIM 1846)	Gebirgsgrashüpfer	OÖ? unsichere Angabe in Franz (1961) von Kirchdorf	WWEI
<i>Stenobothrus lineatus</i> (PANZER 1796)	Großer Heidegrashüpfer	aktuell	FESS
<i>Stenobothrus rubicundulus</i> KRUSEMANN et JEEKEL 1967	Bunter Alpengrashüpfer	aktuell (nur Traunstein)	MSCH
<i>Stenobothrus stigmaticus</i> (RAMBUR 1838)	Kleiner Heidegrashüpfer	aktuell	WWEI
<i>Stethophyma grossum</i> (LINNAEUS 1758)	Sumpfschrecke	aktuell	ASCH
<i>Tachycines asynamoros</i> ADELUNG 1902	Gewächshausschrecke	Linz 1934, Treibhaus (Beleg am Biologiezentrum Linz), neu für Oberösterreich	MSCH
<i>Tetrix bipunctata</i> (LINNAEUS 1758)	Zweipunkt-Dornschröcke	aktuell	WWEI

Art	Deutscher Name	Bemerkungen (letzter Nachweis OÖ)	AutorIn
<i>Tetrix subulata</i> (LINNAEUS 1758)	Säbeldornschröcke	aktuell	ASCH
<i>Tetrix tenuicornis</i> SAHLBERG 1893	Langfühler-Dornschröcke	aktuell	ASCH
<i>Tetrix tuerki</i> (KRAUSS 1876)	Türks Dornschröcke	22.8.1996 Straneggbach Almtal (ASCH), neu für Oberösterreich	ASCH
<i>Tetrix undulata</i> (SOWERBY 1806)	Gemeine Dornschröcke	aktuell	WWEI
<i>Tettigonia cantans</i> (FÜSSL 1775)	Zwitscher-Heupferd	aktuell	MSCH
<i>Tettigonia viridissima</i> LINNAEUS 1758	Grünes Heupferd	aktuell	MSCH

Vergleich der Heuschreckenfauna Oberösterreichs mit benachbarten Gebieten

Aufgrund des zunehmenden Bekanntheitsgrades der Verbreitung der Heuschreckenarten in benachbarten Regionen (Bayern, Baden-Württemberg, Niederösterreich) ergibt sich mittlerweile die Möglichkeit einer genaueren biogeografischen Einstufung der Heuschreckenfauna Oberösterreichs. In Oberösterreich wurden bisher 59 Heuschreckenarten und die rezente einwandernde Fangschröcke *Mantis religiosa* (die hier nicht weiter berücksichtigt werden soll) sicher festgestellt. Für 58 Heuschreckenarten liegt ein Nachweis aus den letzten 20 Jahren vor. Der Vergleichswert für das um etwa die Hälfte größere Niederösterreich liegt bei insgesamt 99 Arten, wobei hier zusätzlich drei eingeschleppte Arten hinzuzurechnen sind (BERG & ZUNA-KRATKY 1997). Bayern, das flächenmäßig etwa fünfmal größer ist als Oberösterreich, weist 75 Heuschreckenarten auf, Baden-Württemberg 68 Arten (DETZEL 1998). Nur zwei der in Oberösterreich sicher nachgewiesenen Arten (*Leptophyes boscii*, *Stenobothrus rubicundulus*) und zwei für Oberösterreich unsichere Arten (*Pholidoptera fallax*, *Ephippiger ephippiger*) fehlen in Bayern. Jeweils 75% der in Bayern und Baden-Württemberg nachgewiesenen Heuschreckenarten zählen auch zur Heuschreckenfauna Oberösterreichs. Der Vergleichswert für Niederösterreich liegt bei nur 58%. Umgekehrt betrachtet zählen 100% der in Oberösterreich vorkommenden Heuschreckenarten zur Heuschreckenfauna Niederösterreichs, 95% zur bayerischen Heuschreckenfauna, aber nur 86% zur baden-württembergischen Fauna. In Bezug auf Artenzahlen und Artenspektrum weist Oberösterreich daher starke Ähnlichkeiten mit dem süddeutschen Raum, insbesondere mit Bayern, auf. In Baden-Württemberg fehlen mehrere der Gebirgsarten, während in der oberrheinischen Tiefebene thermophile Arten hinzutreten. In Niederösterreich kommen alle in Oberösterreich vorkommenden Arten vor, zusätzlich treten hier aber auch zahlreiche xerothermophile Arten aus Ost- und Südosteuropa auf.

Hier muss berücksichtigt werden, dass Oberösterreich bezüglich seiner Heuschreckenfauna historisch nahezu unerfasst ist und mit einer unbekanntem Anzahl von bereits verschwundenen Arten zu rechnen ist. Artenzahl und Artenszusammensetzung einer Heuschreckenfauna zeigen einen klaren Bezug zu Vorkommen und Standortvielfalt magerer, trockener bis feuchter Grünlandlebensräume. Für entsprechende Vegetationstypen

und die damit korrespondierende Flora sind für die vergangenen 150 Jahre massive Verluste für das aus klimatischen und edaphischen Gründen potenziell an Heuschrecken artenreichste Teilgebiet Oberösterreichs, den oberösterreichischen Zentralraum, belegt. Im unteren Trauntal sind mittlerweile über 400 Pflanzenarten, vorwiegend der Grünlandstandorte, regional ausgestorben; darunter zahlreiche Pflanzenarten, die bereits im gesamten Bundesland verschwunden sind (STRAUCH 1992). Hingegen ist aus diesem Gebiet keine einzige ausgestorbene Heuschreckenart belegt, was mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit auf das Fehlen historischer Angaben zur Heuschreckenfauna zurückzuführen ist.

Die Lage am östlichen Rand des Alpenvorlands und damit die größere Nähe zu den klimatisch begünstigten Gebieten Ostösterreichs ist ein im Vergleich mit dem süddeutschen Raum abweichendes Charakteristikum Oberösterreichs. Möglicherweise waren daher östliche Einflüsse der Heuschreckenfauna größer als im benachbarten Bayern. Diesbezügliche Gewissheit ist aufgrund weitgehend fehlender historischer Angaben zur Heuschreckenfauna Oberösterreichs nicht mehr erzielbar. Es kann eben so wenig ausgeschlossen werden, dass die xerothermophilen Anteile der Heuschreckenfauna Oberösterreichs und Bayerns insgesamt sehr ähnlich waren, weil sich die klimatischen Bedingungen und die Distanz zu den Herkunftsgebieten der Arten nur unwesentlich unterscheiden. Weiters muss berücksichtigt werden, dass Oberösterreich zwar geografisch sehr nahe, aber durch Engtsituationen an der Donau (Strudengau, Wachau) wiederum deutlich isoliert von den Verbreitungszentren der wärmeabhängigen Heuschreckenfauna Ostösterreichs liegt. Einen Denkanstoß für die große Unsicherheit diesbezüglicher Einschätzungen soll *Gampsocleis glabra* liefern, die für die Garchingener Heide an der Isar bei München, einer der neben der Welser Heide größten flussbegleitenden Trockenlandschaften des nördlichen Alpenvorlandes, historisch belegt ist (SCHLUMPRECHT & WEBER 2003). Für Oberösterreich fehlt ein entsprechender Nachweis. Bei oberflächlicher Betrachtung wäre ein postglazialer Einwanderungsweg entlang des Donautals durch Oberösterreich bis zur Isar wahrscheinlich. Die Verbreitung der Art in Ostösterreich liefert aber keinen Hinweis auf eine Ausbreitung entlang der Donau, da die historisch wie aktuellen Vorkommen der Art in Österreich auf das Wiener Becken beschränkt sind, und die Wachau nicht erreichen.

Ein Einfluss der Alpen auf die Heuschreckenfauna Oberösterreichs ergibt sich in zweifacher Hinsicht. Einerseits bedingen die Alpen als Ausbreitungsbarriere eine postglazial vergleichsweise verarmte Heuschreckenfauna Oberösterreichs. Hier bestehen wieder deutliche Parallelen zu Bayern, das ähnlich wie Oberösterreich relativ weit entfernt von den die Alpen westlich und östlich umgreifenden postglazialen Ausbreitungskorridoren für wärmeabhängige Arten liegt. Mindestens ebenso bedeutend ist ein indirekter klimatischer Einfluss der Alpen auf die Heuschreckenfauna Oberösterreichs. Insbesondere die durch die Alpen bedingte Luvlage bezüglich der feuchten, vom Atlantik kommenden Nordwestwinde bedingt eine für Oberösterreich wesentliche klimatische Einschränkung durch hohe Niederschlagssummen. Hier unterscheidet sich das Alpenvorland Oberösterreichs durch die im Vergleich zu Bayern geringe Nord-Süd-Erstreckung nördlich der Alpen, wodurch großräumig niederschlagsärmere Flächen nördlich der niederschlagsreichen Staulagen in Oberösterreich fehlen. Der Alpenanteil selbst bewirkt wiederum eine deutliche Bereicherung der Heuschreckenfauna Oberösterreichs, die aber geringer ist, als in den südlichen und westlichen Teilen der österreichischen Alpen. Als Besonderheiten sind hier v.a. *Tetrix tuerki*, *Podisma pedestris*, *Stenobothrus rubicundulus* und *Chorthippus*

pullus zu nennen. Eine regionale Besonderheit ist das lineare Vordringen verschiedener Heuschreckenarten entlang der zur Donau nach Norden entwässernden Alpenflüsse ins Alpenvorland (*Leptophyes boscii*, *Pholidoptera aptera*). Bei der Einschätzung der Bedeutung der Heuschreckenfauna des Alpenanteils Oberösterreichs ist zu berücksichtigen, dass hier noch bedeutende Forschungsdefizite bestehen.

Zur Heuschreckenfauna der nördlich angrenzenden Tschechischen Republik liegen noch keine ausreichenden Informationen vor, um hier einen detaillierten Vergleich vornehmen zu können. Die Böhmisches Masse Oberösterreichs trägt aktuell sehr wesentlich zur Bereicherung der Heuschreckenfauna des Bundeslandes bei. Dies äußert sich v.a. im Vorhandensein bedeutender Vorkommen von Arten des extensiv genutzten Grünlandes in den Magerstandorten der Hochlagen. Es ist anzunehmen, dass nördlich der Landesgrenze die Artenzahlen mit dem Abfall der Seehöhe in der Tschechischen Republik zunehmen, ohne aber die Diversität Niederösterreichs zu erreichen. Nach derzeitigem Kenntnisstand in Oberösterreich gänzlich auf das Mühlviertel beschränkte Heuschreckenarten sind *Conocephalus dorsalis*, *Barbitistes constrictus* und *Stenobothrus stigmaticus*. In grenznahen Teilen des Waldviertels existieren kleine Vorkommen von *Stenobothrus nigromaculatus* und *Arcyptera fusca*.

Zusammenfassung

Erstmals wird für das Bundesland Oberösterreich eine Checkliste der Heuschrecken (Saltatoria: Ensifera, Caelifera) und Fangschrecken (Mantodea) präsentiert. Die kommentierte Artenliste enthält alle Arten, welche seit Mitte des 19. Jahrhunderts für Oberösterreich gemeldet wurden. Neben den autochthonen Arten wurden auch Neueinwanderer und Neozoa einbezogen.

Als Datengrundlagen dienten hauptsächlich unpublizierte Funde der Autoren und die Auswertung der Oberösterreich betreffenden Literatur. Weiters flossen Daten aus Auftragsarbeiten und die Mitteilungen von Gewährspersonen in die Arbeit ein. Ein Großteil dieser Daten stammt aus den Jahren nach 1993. Die Orthopterenansammlungen am Biologiezentrum der Oberösterreichischen Landesmuseen in Linz und am Naturhistorischen Museum in Wien wurden überprüft und Belege von ausgewählten, seltenen Arten aus den beiden Sammlungen wurden angeführt. Ein eigenes Kapitel beschäftigt sich mit dem Vergleich der Heuschreckenfauna von Oberösterreich mit orthoptologisch gut untersuchten benachbarten Gebieten (Bayern und Niederösterreich).

Von den 63 bislang für Oberösterreich gemeldeten Orthopteren und von der einen Fangschreckenart (*Mantis religiosa*) sind die Nachweise von vier Arten (*Leptophyes punctatissima*, *Pholidoptera fallax*, *Ephippiger ephippiger* und *Stauroderus scalaris*) fraglich (Fehlbestimmungen, Fundort in Oberösterreich?). Die Italienische Schönschrecke (*Calliptamus italicus*) muss derzeit als verschollen betrachtet werden. Somit verbleiben 58 rezente für Oberösterreich sicher nachgewiesene Heuschreckenarten und eine Fangschreckenart. Von den 58 Springschreckenarten kommen 56 im Freiland in natürlichen, sich fortpflanzenden Populationen vor. Die beiden in Oberösterreich unbeständigen Neozoen Gewächshausschrecke (*Tachycines asymmorus*) und Ägyptische Heuschrecke (*Anacridium aegyptium*) leben rein synanthrop, und sind neu für die Landesfauna. Erstmals in Oberösterreich nachgewiesen wurden auch das Weinhähnchen (*Oecanthus pellucens*) und Türks Dornschröcke (*Tetrix tuerki*). Für die Südliche Eichenschrecke (*Meconema meridionale*) liegt nun auch ein Beleg aus Oberösterreich vor.

Das Alpenvorland ist aufgrund systematischer, flächendeckender Erfassung die großräumig am besten untersuchte Region Oberösterreichs. Auch der Südrand des östlichen Mühlviertels und die Enns- und Steyrer Voralpen sind verhältnismäßig gut untersucht. Hingegen liegen aus dem Oberen Mühlviertel, Teilen der Alpen (v.a. Salzkammergut) und des Innviertels (Sauwald, Oberes

Donautal) wenige Daten vor. In diesen Gebieten und für ausgewählte, meist schwer nachweisbare oder taxonomisch schwierige Arten (z.B. Tetrigidae, Gattungen *Barbitistes*, *Meconema* etc.) besteht noch großer Forschungsbedarf.

Danksagung

Für Bestätigungen von Determinationen danken wir Dr. Alfred Kaltenbach und Hans-Martin Berg (beide Naturhistorisches Museum Wien) sehr herzlich. Herr Mag. Fritz Gusenleitner und Frau a.o.Prof. Dr. Ulrike Aspöck ermöglichten uns dankenswerterweise die Sammlungen am Biologiezentrum in Linz und am Naturhistorischen Museum in Wien einzusehen. Folgenden Personen gebührt Dank für die Überlassung von Funddaten (alphabetisch): Dr. Klaus Ecker (Zürich), Robert Gattringer (Saxen), Dr. Josef Gusenleitner (Linz), Dr. Erwin Hauser (Wolfen), Josef Limberger (Peuerbach), Dr. Thomas Mörtelmair (Braunau), Mag. Johannes Moser (Bad Zell), Herbert Rubenser (Naturkundliche Station Linz), Josef Ruspeckhofer (Naarn), Dr. Leopold Sachslehner (Wien), Dr. Martin Schwarz (Kirchschlag), Anna Taferner (Kirchschlag) und Karl Zimmerhackl (Haslach/Mühl).

Literatur

- ANONYMUS (2003): Neue Tierart im Machland entdeckt. — Perger Tips, Mittwoch, 19.11.2003 [*Mantis religiosa*].
- BELLMANN H. (1985): Die Stimmen der heimischen Heuschrecken. — Tonkassette. Neumann-Neudamm, Melsungen.
- BELLMANN H. (1993): Heuschrecken: beobachten-bestimmen. — Naturbuch Verlag, 2. Auflage, 1-349, Augsburg.
- BERG H.M. & Th. ZUNA-KRATKY (1997): Rote Listen ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs – Heuschrecken und Fangschrecken (Insecta: Saltatoria, Mantodea). — 1. Fassung, Nö. Landesregierung, Abteilung Naturschutz, 1-112.
- BERG H.M., BIERINGER G. & L. ZECHNER (im Druck): Rote Liste der Heuschrecken (Orthoptera) Österreichs. Checkliste, Gefährdungsanalyse, Handlungsbedarf. — Erstellt im Auftrag des Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Wien.
- BIERINGER G. & D. ROTTER (2001): Verzeichnis der österreichischen Heuschrecken-Belege (Orthoptera: Ensifera und Caelifera) der Sammlung Wilhelm Kühnelt (1905-1988). — Beiträge zur Entomofaunistik 2: 15-47, Wien.
- BRADER M. & F. ESSL (1994): Beiträge zur Tier- und Pflanzenwelt der Schottergruben an der Unteren Enns. — Beitr. Naturk. Oberösterreich. 2: 3-64, Linz.
- CORAY A. & A.W. LEHMANN (1998): Taxonomie der Heuschrecken Deutschlands (Orthoptera): Formale Aspekte der wissenschaftlichen Namen. — Articulata, Beiheft 7: 63-152.
- CORAY A. & Ph. THORENS (2001): Heuschrecken der Schweiz: Bestimmungsschlüssel. — Fauna Helvetica 5. Centre suisse de cartographie de la faune und Schweizerische Entomologische Gesellschaft, Neuchâtel.
- DETZEL P. (1998): Die Heuschrecken Baden-Württembergs. — Stuttgart, 1-580.
- DEUTSCHER JUGENDBUND FÜR NATURBEOBACHTUNG (2001): Gesänge der heimischen Heuschrecken. Akustisch-optische Bestimmungshilfe. — CD. Deutscher Jugendbund für Naturbeobachtung, Hamburg.
- EBNER R. (1951). Kritisches Verzeichnis der orthopteroiden Insekten von Österreich — Verhandlungen der Zool.-Botanischen Ges. in Wien 92: 143-165, Wien.

- EBNER R. (1953). *Catalogus Faunae Austriae*. Teil XIIIa: Saltatoria, Dermaptera, Blattodea, Mantodea. — Österr. Akad. Wiss., Wien, 1-18.
- ESSL F. (2000): Botanische (Flora, Vegetation) und zoologische Aspekte (Heuschrecken, Reptilien) der Halbtrockenrasen am Westabfall des Kürnberger Waldes (Oberösterreich). — *Naturk. Jahrb. Stadt Linz* 45 (1999): 135-167.
- ESSL F. (2001a): Der Dorfteich in Waidern bei Sierning – ein naturkundliches Juwel. — *ÖKO-L* 23/1: 19-22.
- ESSL F. (2001b): Bericht für das Halbtrockenrasen-Projekt "Kreuzberg-Keltenweg" (Sierning, Oberösterreich). — Unveröffentl. Bericht im Auftrag der öö. Landesregierung, 1-48. [Artenliste und Häufigkeitsschätzung überwiegend von Weissmair]
- ESSL F. (2002): Flora, Vegetation und zoologische Untersuchungen (Heuschrecken und Reptilien) der Halbtrockenrasen im Ostteil der Traun-Enns-Platte (Oberösterreich). — *Naturkundl. Jahrb. Stadt Linz* 48: 193-244.
- ESSL F. (in Vorb.): Flora, Vegetation und zoologische Untersuchungen (Heuschrecken und Reptilien) ausgewählter Halbtrockenrasen der Ennstaler Kalkvoralpen (Oberösterreich).
- ESSL F., PRACK P., WEISSMAIR W., SEIDL F. & E. HAUSER (1997): Botanische und zoologische Untersuchungen (Heuschrecken, Schnecken) auf dem Naturdenkmal Kuhschellenböschung Neuzeug (Oberösterreich). — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* 5: 197-324, Linz.
- ESSL F., WEISSMAIR W. & M. BRADER (1998): Abbaugelände im Unteren Mühlviertel – vegetationskundliche und zoologische Aspekte (Vögel, Amphibien, Reptilien und Springschrecken). — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* 6: 337-389, Linz.
- ESSL F. & W. WEISSMAIR (2002): Flora, Vegetation und zoologische Untersuchungen (Heuschrecken und Reptilien) der Halbtrockenrasen am Südrand der Böhmisches Masse östlich von Linz (Oberösterreich). — *Beitr. Naturk. Oberösterreichs* 11: 267-320, Linz.
- FRANZ H. (1961): Die Nordost-Alpen im Spiegel ihrer Landtierwelt. Eine Gebietsmonographie. — Bd. 2: 13-55, Innsbruck.
- GRASS V., KUTZENBERGER H. & B. MAIR (1998): Pilotprojekt Magerweiden Laussa/Sonnberg. Monitoring-Programm 1993-1997. — Unveröffentl. Projektbericht im Auftrag der öö. Landesregierung, Teil I, Zoologie, Wien.
- HAMANN H.H.F. (1960): Der Mönchgraben vor dem Bau der Autobahn. Faunistisch-floristische Studie über die wärmebegünstigten Hänge und deren Veränderung durch den Autobahnbau, unter Einschluß der umgrenzenden Wälder, insbesondere des Schiltensberges. — *Natkd. Jb. Stadt Linz* 1960: 113-244.
- HARZ K. (1957): Die Geradflügler Mitteleuropas. — Jena, G. Fischer: 1-487.
- HARZ K. (1969): Die Orthopteren Europas I. — Dr. W. Junk N.V. Pubs., The Hague. 1-749.
- HARZ K. (1975): Die Orthopteren Europas II. — Dr. W. Junk B.V., The Hague. 1-939.
- HAUSER E. & W. WEISSMAIR (1997): Dammwiesen im Vergleich mit Wiesen aus dem Umland im Unteren Ennstal (Österreich), und Vorschläge zur Pflege (Gefäßpflanzen, tagaktive Schmetterlinge, Heuschrecken). — *Berichte der ANL* Nr. 21: 203-231, Lauffen.
- HINTERÖCKER P.J.N. (1863): Schloss Neuhaus mit seiner nächsten Umgegend im oberen Mühlkreise, durch seine Eigenthümlichkeiten und Seltenheiten in Fauna und Flora einer der reichsten Bezirke für den Naturfreund in Oberösterreich. — 23. Ber. Mus. franc.-Carol. 1863, 91-116. [Sumpfschrecke, Italienische Schönschrecke, Lauschschrecke]
- INGRISCH S. & G. KÖHLER (1998): Die Heuschrecken Mitteleuropas. — Die Neue Brehm-Bücherei, Band 629, Westarp Wissenschaften, Magdeburg.
- KUSDAS K. (1967): Wissenschaftlicher Erfolgsbericht für Oberösterreich 1966. — *Ent. Nachr.* B1. 14: 11-16 (Anm.: Lepidoptera, Hymenoptera, Coleoptera, Rhynchota, Neuroptera, Orthoptera.).

- KUSDAS K. & E.R. REICHL (1973): Die Schmetterlinge Oberösterreichs. Teil 1: Allgemeines, Tagfalter.— Im Auftrag der Entomologischen Arbeitsgemeinschaft am öö. Landesmuseum zu Linz. Druckerei der Landwirtschaftskammer für Oberösterreich, 1-266.
- KUTZENBERGER H. (1996): Pilotprojekt Sonnberg-Laussa. Magerweiden im ökologischen Pflegeausgleich. Monitoring Zwischenbericht Zoologie 1996. — Unveröffentl. Projektbericht im Auftrag der öö. Landesregierung, 1-18, Wien.
- KUTZENBERGER H. (1998): Zur Kenntnis der Tierlebensgemeinschaft der Linzer Pforte. — Naturkd. Jb. Stadt Linz 42-43: 11-48.
- KUTZENBERGER H. (1999): Tierökologie und Landschaftsplanung. — Pilotprojekt im Rahmen der Kulturlandschaftskartierung, Bericht, 1-60.
- KUTZENBERGER H. & W. WEISSMAIR (2000): Artenschutzprogramm Heuschrecken Linz. — Naturk. Jahrb. Stadt Linz 45: 11-73.
- KÜHNELT W. (1949): Vorläufiges Verzeichnis der bisher in Oberösterreich aufgefundenen und noch zu erwartenden Orthopteren und Dermapteren. — Naturkundliche Mitteilungen aus Oberösterreich 1 (2/3): 6-10, Linz.
- MAAS S., DETZEL P. & A. STAUDT (2002): Gefährdungsanalyse der Heuschrecken Deutschlands. Verbreitungsatlas, Gefährdungseinstufung und Schutzkonzepte. — Bundesamt für Naturschutz, Bonn-Bad Godesberg, 1-401.
- PILS G. (1992): Bemerkungen zu einigen oberösterreichischen Heuschrecken-Arten (Saltatoria). — Linzer biol. Beitr. 24/1: 13-17.
- PILS G. (1994): Die Wiesen Oberösterreichs. — Forschungsinstitut für Umweltinformatik (Linz), 1-355.
- RAGGE D.R. & W.J. REYNOLDS (1998): The Songs of the Grasshoppers and Crickets of Western Europe. — Harley Books, Martins, Great Horkesley, England.
- RABITSCH W. (2002): Ausgewählte Insektengruppen: Libellen, Heuschrecken, Schaben, Termiten, Fransenflügler, Wanzen, Zikaden (Insecta varia: Odonata, Orthoptera, Blattodea, Isoptera, Thysanoptera, Heteroptera, "Auchenorrhyncha"). — In: ESSL F. & RABITSCH W. (Hrsg.): Neobiota in Österreich. Umweltbundesamt, 304-315.
- RABITSCH W. & F. ESSL (2002): Neobiota in Österreich. — Umweltbundesamt Wien, 1-432.
- REDTENBACHER J. (1900): Dermapteren und Orthopteren (Ohrwürmer und Geradflügler) von Österreich-Ungarn und Deutschland. — Carl Gerold's Sohn, Wien, 1-142.
- RICEK E.W. (1981): Die Pflanzen- und Tierwelt. — In: PISAR F. (Red.): Der Bezirk Vöcklabruck. Eine Zusammenschau verfaßt von einer Arbeitsgemeinschaft. 1. Teil. - Linz, 27-47.
- SACHSLEHNER L., SCHMALZER A., KOLLAR H.P. & M. SEITER (1999): Neue Lösungsansätze zur Gestaltung und Nutzung von Freilandtrassen nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten. — Schriftenreihe der Forschung im Verbund Bd. 54, 93pp.
- SCHLUMPRECHT H. & G. WAEBER (2003): Heuschrecken in Bayern. — Ulmer, Stuttgart, 1-515.
- SCHUSTER A. (1994): Zum Heuschreckenvorkommen von fünf Wespenspinnenfundorten im oberösterreichischen Alpenvorland. — Öko-L 16/3: 30-31.
- SCHUSTER A. (1999): Schutzwasserwirtschaftliches Grundsatzkonzept Ache – Gewässerbetreuungskonzept-Ornithologie, mit Beiträgen zur Heuschreckenfauna. — Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Amts der öö. Landesregierung, Abteilung Wasserbau und Gewässerbezirk Braunau, Wien, 1-67.
- SCHUSTER A. (2001): Die Brutvogel- und Heuschreckenfauna der Schotterterrassen der Welser Heide (Oberösterreich) im Vergleich mit dem Steinfeld (Niederösterreich). — Stapfia 77: 61-72.
- SCHWARZ M. (2002): Wer bist du? — Informativ 26: 3.
- SCHWARZ M. (2003): Was schützen wir? — ÖKO-L 25/2: 31-35.

- SCHWARZ M. & M. WAUBKE (1991-1995): Libellen (Odonata), Heuschrecken (Saltatoria), Schlupfwespen (Ichneumonidae, Hymenoptera), Hummeln (Bombus) und Schmarotzerhummeln (Psithyrus, Apidae, Hymenoptera) des Rückhaltebeckens bei Teichstätt. — Unveröffentlichte Jahresberichte.
- SCHWARZ-WAUBKE M., SCHWARZ M. & W. WEISSMAIR (2001): Wiederfund von *Stenobothrus rubicundulus* KRUSEMAN & JEEKEL 1967 (Saltatoria, Acrididae) in Oberösterreich (Österreich). — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 10: 393-396, Linz.
- SCHWARZ-WAUBKE M., SCHWARZ M. & G. LAISTER (2002): Neufund der Gottesanbeterin *Mantis religiosa* (LINNAEUS 1758) (Mantodea, Mantidae) für Oberösterreich (Österreich). — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 11: 461-464.
- STRAUCH M. (1992): Die Flora im unteren Trauntal (Oberösterreich). — Kataloge des öö. Landesmuseums Nr. 54, 277-330.
- STRAUCH M. (Hrsg.) (1997): Rote Liste gefährdeter Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs und Liste der einheimischen Farn- und Blütenpflanzen Oberösterreichs. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 5: 3-63.
- UHL H. & A. SCHMALZER (2003): Birkhuhnschutz im Böhmergutmoor. — Unveröffentlichter Projektbericht, Schlierbach 1-19, und Fotos. [Amphibien, Reptilien, Vögel, Heuschrecken, Libellen].
- WALLASCHEK M. (1996): Tiergeographische und zooökologische Untersuchungen an Heuschrecken (Saltatoria) in der Halleschen Kuppenlandschaft. — Articulata Beiheft 6: 1-191.
- WEISSMAIR W. (1999): Heuschrecken. — In: MOSER J., Auswirkung von Landschaftselementen (Hecken, Teiche, Brachen) auf ausgewählte Tierarten im Machland. Unveröffentlichte Studie im Auftrag des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes, Endbericht, 1-24, Eigenverlag.
- WEISSMAIR W. (2000): Monitoring von Wiesenpflegemaßnahmen mittels Heuschrecken (Saltatoria) im Naturschutzgebiet "Staninger Leiten" (Unteres Ennstal, Oberösterreich). — Articulata 15 (2): 193-205.
- WEISSMAIR W. (2002): Neues und Bemerkenswertes zur Heuschreckenfauna (Insecta: Saltatoria) von Oberösterreich. — Beitr. Naturk. Oberösterreichs 11: 395-404.

Anschriften der Verfasser: Mag. Werner WEISSMAIR
Technisches Büro für Biologie
Dietachstraße 13, A-4493 Wolfers, Austria
w.weissmair@eduhi.at

Dr. Franz ESSL
Stallbach 7, A-4484 Kronstorf, Austria
franz.essl@umweltbundesamt.at

Mag. Aois SCHMALZER
Wolfgrub 12, A-4274 Schönau/Mkrs., Austria
okiros@aon.at

Dr. Alexander SCHUSTER
Helleitzgruberstraße 16/12, A-4020 Linz, Austria
alexander.schuster@ooe.gv.at

Dr. Maria SCHWARZ-WAUBKE
Eben 21, A-4202 Kirchschlag, Austria
schwarz-entomologie@utanet.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Beiträge zur Naturkunde Oberösterreichs](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [0013](#)

Autor(en)/Author(s): Weißmair Werner, Essl Franz, Schmalzer Alois,
Schwarz-Waubke Maria

Artikel/Article: [Kommentierte Checkliste der Heuschrecken und Fangschrecken \(Insecta: Saltatoria, Mantodea\) Oberösterreichs. 5-42](#)